This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

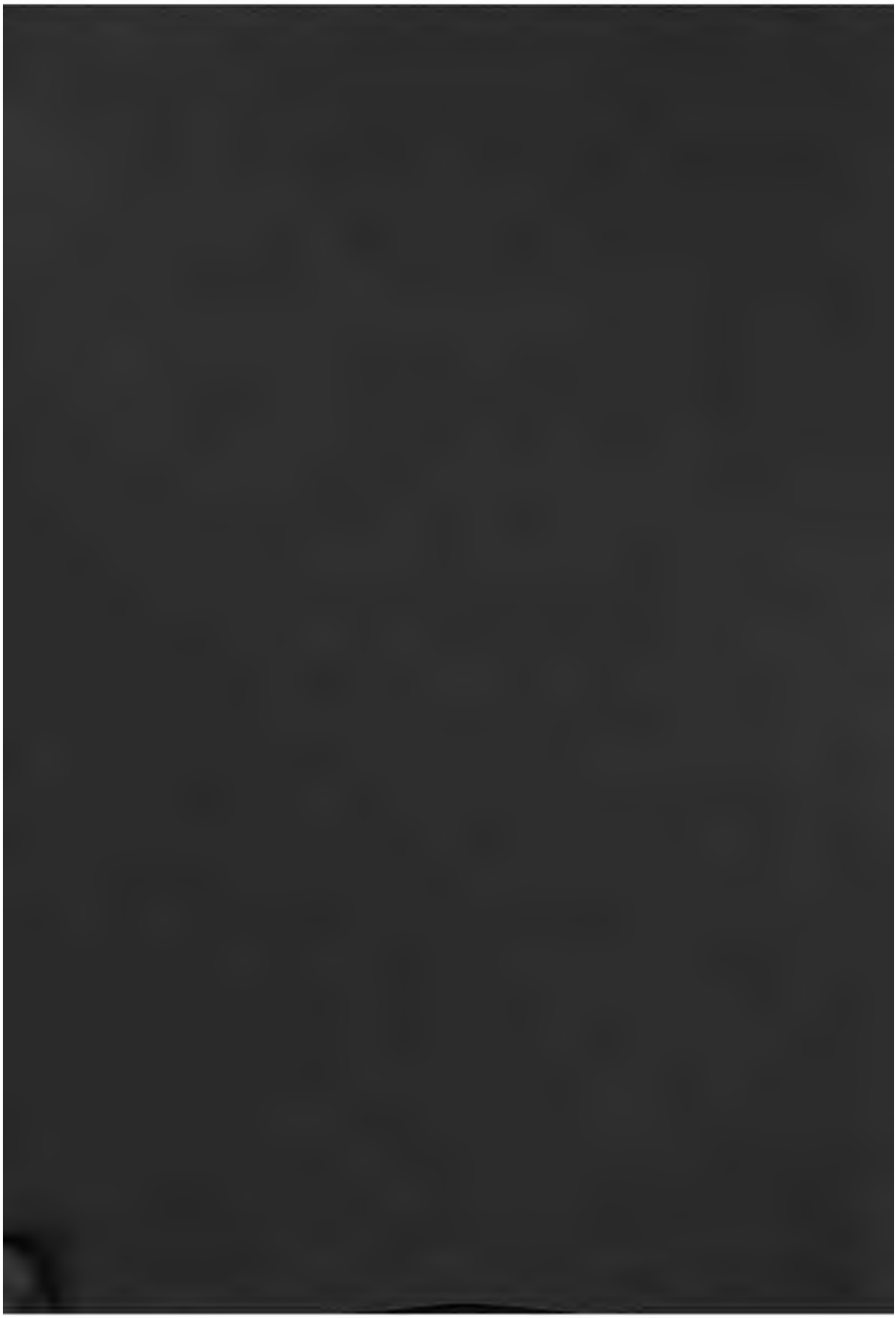
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 926,795

Der rote Hahn

von

Gerhart Hauptmann



Der rote Hahn

Von Gerhart Hauptmann erschienen im gleichen Verlage:

Bahnwärter Thiel. Der Apostel. Novellistische Studien. 5.—6. Auflage.

Vor Sonnenaufgang. Soziales Drama. 9. Auflage.

Das Friedensfest. Eine Familienkatastrophe. 4.—5. Auflage.

Einsame Menschen. Drama. 15.—16. Auflage.

De Waber. Schauspiel aus den 40er Jahren. Originalausgabe. 2. Auflage.

Die Weber. Schauspiel aus den 40er Jahren. Uebertragung. 27.—28. Auflage.

College Crampton. Komödie. 5.—6. Auflage.

Der Biberpelz. Eine Diebskomödie. 7.—8. Auflage.

Hannele. Eine Traumdichtung. Illustriert (vergriffen).

Hanneles Himmelfahrt. Eine Traumdichtung. 11.—12. Auflage.

Florian Geyer. 5.—6. Auflage.

Die versunkene Glocke. Ein deutsches Märchendrama. 53.—54. Auflage.

Fuhrmann Henschel. Schauspiel. Originalausgabe. 13.—16. Auflage.

Fuhrmann Henschel. Schauspiel. Uebertragung. 9.—12. Auflage.

Schluck und Jau. Spiel zu Scherz und Schimpf. 5.—10. Auflage.

Michael Kramer. Drama. 9.—10. Auflage.

Der rote Hahn. Tragikomödie. 2.—8. Auflage.

Der rote Hahn

Tragikomödie in vier Akten

von

Gerhart Hauptmann

Achte Auflage

Berlin
S. Fischer, Verlag
1901.

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuſkript gedruckt.
Sowohl Aufführungs- als Nachdrucks- und Ueberſetzungsrecht vorbehalten.
Copyright 1901 by S. Fischer, Verlag, Berlin.

Personen:

Fielitz,	Schuhmachermeister und Polizeispion. Hoher Fünfziger.
Frau Fielitz,	verwitwete Wolff, seine Frau. Ebenfalls gegen sechzig Jahre.
Leontine,	ihre älteste Tochter aus erster Ehe, unverheiratet, hoch in den zwanziger Jahren.
Schmarowski,	Bauführer.
Langheinrich,	Schmiedemeister. Dreißig Jahre alt.
Rauchhaupt,	preußischer Gendarm außer Dienst.
Gustav,	sein ältester Sohn, imbecil, blödsinnig.
Mieze, **Lotte,** **Trude,** **Lenchen,** **Lieschen,** **Mariechen,** **Tienchen,** **Hannchen.**	seine Töchter.
Dr. **Borer,**	kräftiger Mann von sechsunddreißig Jahren, Arzt. Jüdischer Konfession.
von Wehrhahn,	Amtsvorsteher.
Ede,	Schmiede-Geselle bei Langheinrich.
Glasenapp,	Amtsschreiber.

Schulze, Gendarm.
Frau Schulze, seine Tante.
Tschache, Gendarm.
Ein Feuerwehrmann.
Ein Junge.
Der Amtsdiener.
Dorfleute.

Ort des Geschehens: Irgendwo um Berlin.
Zeit: Kampf um die lex Heinze.

Erſter Akt

Die Werkstatt des Schusters Fielitz. Ein blau getünchter, niedriger Raum. Rechts ein Fenster. In der Mittel- und Linkswand je eine Thür. Unter dem Fenster rechts der Schustertritt: darauf einige Schusterschemel und das kleine Handwerkstischchen. Auf diesem ein Gestell mit drei gläsernen, mit Wasser gefüllten Kugeln, zwischen denen ein Petroleumlämpchen, noch unangezündet, steht. In der Ecke links ein brauner Kachelofen mit Herd, Bank und allerhand Küchengerät ringsum.

Schuhmachermeister Fielitz hockt noch bei der Arbeit. Auf dem Tritt und in der Nähe herum liegen alte Schuhe und Stiefel jeder Größe aufgestapelt. Er ist eben dabei, ein Stück Leder geschmeidig zu hämmern.

Frau Fielitz, verwitwete Wolff, hantiert nachdenklich mit einem mäßig großen Holzkistchen und einem Stearinlicht. Es ist gegen Abend, Ende September.

Fielitz.

Jeh man wech aus de Werkstelle! Pack dir man!

Fr. Fielitz,

kurz wegwerfend.

Wer werd ock noch komm'? 's is ja ieber sechse.

Fielitz.

Jeh man wech aus de Werkstelle mit dein' Kram!

Fr. Fielitz.
Benimm dich blos nich a ſo äſelstumm! Was is denn hier Beeſes, hä? an dem Kiſtel? A ſo a Holzkiſtel is doch niſcht Beeſes.

Fielitz,
verboſt weiter ſchuſternd.
J, is et vielleicht wat Jutet, wat?

Fr. Fielitz,
weiter nachdenklich, halb ſcherzhaft.
Bis hierher kommen de Hubelſpäne .... Dann thun ſe hier mittenrein a Licht machen ....

Fielitz.
Mutter, du biſt mir 'n bisken zu klug! Wenn det ſo weiter jeht mit de Klugheet, denn ſeh ick mir noch mal in Pletzenſee.

Fr. Fielitz,
barſch.
Du kannſt woll o gar kee biſſel ni uffpaſſen! Du magſt a wing hern, wenn ma mit dir redt. A ſo was verintreſſiert een doch!

Fielitz.
Ick verintreſſier mir for meine Stiebeln, for wat anders verintreſſier ick mir nich.

Fr. Fielitz.
Na da! o jemerſch! Das wär woll ni gutt. Da mißten mir alle mitnander verhungern. Mit der Flickſchuſterei, das wär a ſo was! —

Hier ſtellen ſe's Licht nein. — Haſte verſtanden?! — Das Kiſtel hier is ock nich groß genug. Das wär ſo a Kiſtel, das dorte ſteht. Mir wer'n de Kinderſchuh amal rausſchmeißen.

Sie kippt eine Kiſte mit Kinderſchuhen um.

Fielitz,
erſchrocken.

Mach du blos keen Unſinn! verſtehſte mich!

Fr. Fielitz.

Und wenn ſe das Licht nu han angezindt — . . . . da ſtellt ma's ſo mitten nei eis Kiſtel, natierlich a ſo, daß der Deckel nich anbrennt. Dann ſetzt ma's ſtockſtille nuff uff a Boden — das hat doch Grabow ni anderſch gemacht! — ſo mitten ins alte Gerimpel nein, dann reiſt eens geruhig nach Berlin, und wenn ma zurick kommt . . .

Fielitz.

Pßt! 's kommt eens. Pßt!

Fr. Fielitz.

Und da ſoll een der Teifel amal was nachweiſen!

Längeres Stillſchweigen.

Fielitz.

Wenn det man blos allens ſo einfach wär'! Det jeht woll ſo einfach, wie du dir det denkſt? Da miſſen man erſtlich hier Luftlöcher rin. Natierlich der Pfriem —: det muß ſchon 'n Bohr' ſind. Det muß doch Zuch hab'n, wenn et ſoll anjehn. Wenn et keen Zuch hat, erſtickt et

doch! Det Feuer muß Zuch hab'n, ſonſt brennt et nich. Hier muß eener beijehn, der wat von verſteht.

Fr. Fielitz.
Na, Aler, das wär doch a Leichtes fer dich!

Fielitz,
in zunehmendem Eifer, ſich vergeſſend.
Hier muß'n Zuch ſind — und hier muß'n Zuch ſind! Und alles janz akkurat abjepaßt. Und Hobelſpäne und Lumpen rin. Und richtig Petroljum mang jejoſſen. — Det is mir doch allens niſcht Neies, Mutter! Ick war ja ſechs Jahre uff Wanderſchaft!

Fr. Fielitz.
Nu ebens! das meen ich doch ebens och.

Fielitz.
Det jeht mit Schwamm und det jeht mit Strippe, man feſte rin in Salpeter jeſtippt.
Det mach ick mit Brennjläſer, ſag ick dir! Uff zwanzig Schritte Entfernung jeht det! — Is allens ſchon dajeweſen, Mutter. Mir allens niſcht Neies. Kenn ick doch!

Fr. Fielitz.
Grabow hat wieder uffgebaut. Hätt a ſich halt kee Herze gefaßt, da läg a halt längſt uff der Straße draußen.

Fielitz.
Ja, wem erſt ma't Waſſer bis hierher ſteht, ick meene: bis oben an Halſe ruff, denn mag det ja woll och'n ander Ding ſind.

Fr. Fielitz.
Mancher verpaßt 's och, bis a verſauft.
Die Hausſchelle bimmelt.

Fielitz.
Stell wech de Kiſte! Jeh und mach uff!

Amtsvorſteher von Wehrhahn tritt ein. Dicker Düffelpaletot, Schaftſtiefel, Pelzmütze.

Wehrhahn.
'n Abend, Fielitz. Was machen die Stiebeln?

Fielitz.
Janz fix und fertig, Herr Amtsvorſteher.

Fr. Fielitz.
Da mach ock a eenziges biſſel Licht, daß de der Herr von Wehrhahn und ſiht was.

Wehrhahn.
Na, was hat ſich, was thut ſich, Mutter Wolffen?

Fr. Fielitz.
Ich bin keene Mutter Wolffen ni mehr!

Wehrhahn.
Sie is woll ſehr ſtolz jeworden, was? Was, Fielitz, ſie trägt woll ſehr hoch 'n Kopp? Is ihr woll ſehr in de Krone jeſtiegen?

Fr. Fielitz.
Na, hern Se ock, was denn? das biſſel Heiraten? Ich hätte als Witfrau viel ſcheener gelebt.

Fielitz,
der die Leisten aus **Wehrhahns** Stiefeln genommen hat.
Denn wärste man ruhig jeblieben Witfrau!

Fr. Fielitz.
Hätt ich ehnder gewußt, was du fer a Kerl bist, da hätt ich's woll ni a so eilig gehabt. An alen, krumpbeenigen Kracher, wie dich, den hätt ich noch alle Tage besehn.

Wehrhahn.
Na sachte, sachte!

Fielitz.
J, lassen Se man!
Mit fast kriechender Unterwürfigkeit.
Wenn Se so jut wollten sind, Herr Vorsteher, und gnädigst den Rechten ma' runterzieh'n. Erlauben Se man: ick mache det schon. So. Wenn Se nu wollten so jütig sind, den Fuß ma stellen hier uff de Kiste.

Fr. Fielitz,
mit der brennenden Lampe.
Wie geht's denn der gnädigen Frau, Herr Baron?

Wehrhahn.
Ich danke, es jeht ihr ja sonst janz jut. Sie jammert blos immer nach Mutter Wolffen ....

Fr. Fielitz.
Nee, sehn Se, das geht Ihn' auch wirklich ni mehr. Ich hab Ihn' gutt dreißig Jahre gewaschen. Da kann ma's woll satt kriegen, sehn S' amal an. Ich will Ihn'

amal meine Beene zeigen: da ſtehn Ihn' de Adern raus, wie meine Fauſt. Das kommt von dem ewigen Stehn am Waſchfaſſe! Und Froſtbeulen hab ich Ihn' ieberall, und Reißmatichtig ei ſämtlichen Gliedmaßen. Das nimmt gar kee Ende mit Dokteriern! Ich muß mich reen ganz in Wolle einpacken und derbeine, da frier ich a ganzen Tag.

Wehrhahn.
Jewiß, Frau Wolffen, ich glaub's Ihnen ſchon.

Fr. Fielitz.
Ja frieher, da nahm ich's mit jedem uf. Da hatt ich Ihn ane Konſtruktion, da konnte der zehnte erſcht mit mir mitmachen. Aber heute . . . . . o je! Da ſieht's anderſcher aus.

Fielitz.
Schrei man noch'n bisken lauter, wenn't jeht.

v. Wehrhahn.
. . . . Ich kann's Ihnen jar nich verdenken, Frau Fielitz. Wer ſo jearbeitet hat, wie Sie, der mag ſich jetroſt mal die Ruhe jönn'.

Fr. Fielitz.
I na! Wer weeß och. Das läßt ſich noch halten. Ma hat ja ſei Auskommen. Immerzu.
Giebt Fielitz ein freundſchaftliches Kopfſtück.
Er macht ja derwegen jetzt o ſeine Sache. Mir ſein, mecht ma ſprechen, keens ni faul. Aber, wenn ma ock ebens und wär geſund! Uff a Sonnabend muß ich ſchonn wieder zum Dokter. Da tutt a mich immer jelektriſieren —

a ſo mit der Jelektriſiermaſchine. Ich kann ja niſcht ſagen, 's ſchlägt mir ja an. Aber erſchtlich immer das nei nach Berlin fahrn — und eemal jelektriſieren fünf Mark. Da weeß ma och manchmal garnich, wo hernehm'n.

Fielitz.
Stopp du blos de Dokterſch Jeld in Hals!

v. Wehrhahn
tritt auf mit dem neuen Stiefel am Fuß.
Wir werden alle nich jünger, Frau Fielitz. Ich ſpüre das auch janz jewaltig bereits. Naturjeſetz! Nich jejen anzuſchwimmen! Da heißt es janz einfach: ran an' Baß. — Und übrigens haben Sie jarnich zu klagen. Ich hab ja vorhin eben wieder jehört ... der Schwiejerſohn hat ja ſehr jut beſtanden. Na alſo! Jeht ja doch alles nach Wunſch.

Fr. Fielitz.
Nu freilich, das hat een och wirklich gefreut. Erſchtlich wird a ſich jetze viel beſſer kenn forthelfen, nu a doch ſo was wie Bauführer is, und dann o .... a hat ſich's o ſonſte verdient. — Was der fer an Kindheet hat durchgemacht! Nu da! Mir is o ni ſehr gut gegang'n, aber ſo an Vater und ſo a Weib ....

v. Wehrhahn.
Schmarowski is'n jediej'ner Menſch. Um Schmarowski is mir nie bange jeweſen. Da hat ihre Adelheid Jlück jemacht! — Sehn Sie, ich hab's Ihnen damals jeſagt! — Sie kamen doch damals zu mir jelaufen, als die Sache beinahe in die Brüche jing, und ich hab Sie an Paſtor Friederici jewieſen: — da können Sie ſehn, was Seelſorje is.

'n junger Mann is'n junger Mann, und wenn er sich christlich und ord'ntlich hält, deßwejen kann er sich auch mal verjessen. Naturjemäß jreift dann der Seelsorjer ein.

Fr. Fielitz.
Nee, nee, ja, ja, da wer'n Se schonn Recht hab'n. Das vergeß ich Ihn och in Herr Paster nich! — Wo Schmarowski das Mädel that sitzen lassen, die hätte sich heilig's Leben genommen!

v. Wehrhahn.
Da hätten wir jleich mal'n Beispiel, Frau Fielitz, wenn Kirche und Pastor am Orte ist. Das Jotteshaus, was wir jemeinsam jebaut haben, hat heute schon manchen Sejen jebracht. Ju'n Abend also, leben Sie wohl. — Ja, was ich noch sagen wollte, Fielitz: die Flottenversammlung ist Montag früh. Sie werden doch sicher zujejen sein?

Fr. Fielitz.
Natürlich kommt a.

Fielitz.
Nu janz jewiß.

v. Wehrhahn.
Ich kann Sie auch nicht entbehren, Fielitz. Komm' Sie mal Sonntag noch mal bei mir ran. Wichtig ist, daß wir uns vorher verständigen. Ich bringe jewisse Punkte vor .... jewisse markante Punkte, Fielitz, da müssen wir kräftig zusammenjehn. Ju'n Abend also! Verjessen Sie nich — 'ne starke Flotte müssen wir haben!

Fielitz.
Det jeht och ohne 'ne Flotte nich!
von Wehrhahn ab.

Fielitz.
Nimm man det Licht raus! Sei man so jut!

Fr. Fielitz.
A so a Hase wie du bist, Anton! Du bist schonn a richtiger Hasenfuß.
Sie nimmt das Licht aus dem Kistchen. Fast im gleichen Augenblick öffnet **Rauchhaupt** die Thür und guckt herein.

Rauchhaupt.
Juten Abend, Meester! Stör ick och nich?

Fielitz.
— — — — —

Fr. Fielitz.
Ach — J! Immer rei ei a deutschen Bund.

Rauchhaupt.
Is denn Schmied Langheinrich noch nich da?

Fr. Fielitz.
Wollt an komm'? Nee, a is noch nich hier.

Rauchhaupt.
Mir hatten uns extra herbestellt. — Ick hab och det Jrabkreuze mitjebracht. He, Justav! Bring et man rin, det Dinges.
Gustav bringt ein schmiedeeisernes Grabkreuz mit Inschrift herein.
Stell et man uff det Kistchen hier druff.

Fielitz,
ſchnell.
Nee, laß man, Eduachd, det zerbricht.

Rauchhaupt.
Denn lehn et man immer jejen de Wand.

Fr. Fielitz.
Da ſeid Ihr nu endlich fertig dermitte!
Ruft zur Thür hinaus.
Leontine! Kannſt amal runter komm'.

Rauchhaupt.
Ick habe man ens zuviel anderſch zu thun. Ick baue doch wieder 'n neies Glashaus.

Fr. Fielitz.
Schonn wieder a neies? Da hert's doch vond uf. Sie ſein och der reene Maulwurf, Rauchhaupt. Was der Mann a ſo ei der Erde wihlt!

Rauchhaupt.
Da is auch'm Menſchen am wohlſten, Meeſtern. Mir ſind ja doch alle aus Erde jemacht, mir wer'n ja auch alle wieder zu Erde. Warum ſoll ma da nich in der Erde rumwihl'n?
Riecht in die Schnupftabakdoſe, die **Fielitz** ihm hinhält.
Det is och man Erdjeruch, Meeſter Fielitz, det riecht wie friſche Erde ſo jut.
Leontine, Scheere umgehangen, Fingerhut auf dem Finger, kommt herein.

Leontine.
Hier bin ick, Mama. Wat ſoll ick denn nu?

Fr. Fielitz.
A bringt Papa ſein'n Zephitaph.
Leontine und **Frau Fielitz** betrachten das Grabkreuz gedankenvoll.

Fr. Fielitz.
Steck m'r amal das Licht an, Mädel.
Sie übergiebt ihr das Talglicht, womit ſie bisher experimentiert hat.
Mir woll'n uns amal de Schrift ſtudier'n.

Rauchhaupt.
— Ick habe da ſehr drieber rumjedoktert. Nu is et mir aber zu Dank jewor'n. Heut kenn Se'n Kirchhof dreimal abſuchen, det is Ihn de ſcheenſte Jrabſchrift is det. Da drieber hab ick mir ſelbſt ieberzeugt.
Er nimmt auf dem Schuſtertritt Platz und füllt ſich die Naſe neuerdings mit Schnupftabak. **Frau Fielitz** leuchtet und buchſtabiert.

Fr. Fielitz.
Hier ruht in ....

Leontine,
weiter leſend.
In Jott.

Rauchhaupt.
Ja, et heeßt in Jott. Ick wollte erſt lieber ſchreiben: in Herrn, aber ſehn Se, — det kann heute jeder ſind.

Fr. Fielitz
lieſt weiter, mit zittriger Stimme.

Hier ruht in Gott der unverjeßliche Zimmermann . . .
losheulend.
Ach nee, das war Ihn . . . . das is Ihn zu schrecklich! Das war Ihn der beste Mann von der Welt! Aso een, wie der war, das kenn' Se mer globen, aso eenen giebt 's heute gar nich mehr.

Leontine
lieft weiter.
. . . . der unverjeßliche Zimmermann Herr Julian Wolff . . . .
Flennen.

Fielitz.
— Na laßt et man jut sind, versteht a woll? Von det Flennen da steht keen Toter nich uff.
Giebt **Rauchhaupt** die Schnapsflasche.
Hier, Eduachd, stärk dir! Nutzt allens nischt!
Er steht auf und klopft die blaue Schürze ab, wie jemand, der sein Tagewerk beschließt.

Rauchhaupt,
mit der Flasche weisend.
Det Versken hier ha' ick nu selber jemacht. Ich will et man vorsprechen, horcht man zu:

„In Herzen sind wir alle Sünder,"
n jeder kann det noch lange nich! —
„In Herzen sind wir alle Sünder"
„Der Bettler, wie der Prinz nicht minder."
„Doch dieses Mannes Herze war"
„Unschuldig und wie Wasser klar."

Die Frauen weinen stärker. Er fährt fort.

Det mußt ick mit Kremser Weiß ieberjehn, und det hier, det „Jott", det is preußisch blau.

Er trinkt.

Schmied Langheinrich kommt.

Langheinrich,

immer begehrlich **Leontinen** ins Auge fassend.

Nu sage man, Rauchhaupt, Menschenskind, ick such dir ja seit 'ne halbe Stunde! Ick denke, ick soll dir abhol'n, Quatschkopp. — Na, is et denn nu zur Zufriedenheit?

Fr. Fielitz.

Ach, laßt mich doch alle mit'nander in Frieden! Wenn ma erst amal so an Mann verliert, wie soll man hernach mit euch Sch .... kerlen auskomm'!

Fielitz.

Komm, Ladewich, zieh dir mal ran 'n Schemel. Laß se man erst zu Verstande komm'.

Langheinrich,

fiffig und lustig.

ja, det ha ick och immer jesagt: det Sterben, det hat der Deibel erfunden.

Fr. Fielitz.

Wir war'n ieber zwanzig Jahre verheirat. Aber auch nich a eenziges beeses Wort. Und wie der reelle war, a Fennig! Der hätte Keen nich um an Fennig geracht. Und nüchtern! Der kannte erscht gar erscht keen ch naps. A sahn nich an, man konnten dreist hinstell'n.

Und wie der die Kinder derzogen hat! Ihr denkt blos an's Karteſpiel'n und Schnapsſaufen . . . .

Leontine.
Juſtav pläkt mir die Zunge raus.

Rauchhaupt
bekommt einen Schuſterleiſten zu faſſen und ſtürzt jähzornig auf **Guſtav** zu, der **Leontinen** Grimaſſen geſchnitten und die Zunge herausgeſteckt hat.
Kanaille! Dir hau ick 'n Schädel ein! — Det Schindluder bringt mir noch in die Jrube. Jck ärgre mir noch mal 'n Dod an 'n Hals.

Langheinrich.
Det arme Luder verſteht et ja nich.

Rauchhaupt.
Wenn doch det Schindaas krepierte, verfluchte! Sonſt were ick noch mal ſo fuchsdeibelswild, ick verjreif mir noch mal an't eijne Fleiſch.

Fielitz.
Jck thät ihm doch interminieren uf Dalldorf, denn biſte den Aerjer doch los, akkurat. Soll ick dir machen 'ne Einjabe, wat?

Rauchhaupt.
Verſteh ick mir etwa nich uf Einjaben? Da heeßt et: er is nich jemeinjefährlich. — Det is allens Dalldorf, die janze Welt! — Det er Klamottziegeln nach mir ſchmeißt, det er Schlöſſer ausſchraubt und Hausſchlüſſel ſtehlen dhut, det halten ſe nich for jemeinjefährlich. Och, det er und frißt mir

die Tulpenzwiebeln, det halten se allens nich dafor. Da kann ick man immer sehn, wo ick bleibe.

Fr. Fielitz.

Wie is'n das neilich bei Grabow'n gewor'n? Wie neilich der „preuß'sche Adler" abbrannte?

Langheinrich.

J, Jrabow, der hat et netig jehat. Keen Justav hat det nich anjestochen. Da hat der keen Justav zu nich jebraucht.

Fr. Fielitz.

's heeßt doch, a gokelt immer mit Streichhölzern.

Rauchhaupt.

Justav? Jokeln? Na immerzu. Wo der man 'n Zindhelzken ufstöbern dhut, denn is och 't Malheur schon so jut wie fertig. Ick brauche doch Decken zu meine Treibhäuser, da ha' ick mir doch so'n Schuppen jebaut. Da ha' ick det Stroh also unterjebracht. Na, siehste woll! wat ick Ihn sage, Meestern: det hat mir der Schweinhund abjebrannt. Et war helllichter Dag, da hat's keener jemerkt, und ick habe ja Planken um't janze Jrundstück. Det knisterte wech, det war man so'n Puff! — Aber Jrabow, der hat et alleene besorjt.

Fr. Fielitz.

Also was thät ich doch anzeigen, Rauchhaupt! Ich meene, das mit dem Strohverbrenn'!

Rauchhaupt.

Ick ſteh mir mit Schandarm Schulzen nich. Det is meiſtens ſo mit de Kollegenſchaft. Ick habe mir emeritieren laſſen. Det jefällt ihm nich. Det paßt ihm woll nich. Na ja. Jewiß doch, det mag ja woll ſind. Och det ick mein eijenes Jrundſtück habe, und det mir de Olle jeſtorben is. Jewiß doch, wo wär ick denn leujnen, wat? Et hat 'n par Daler abjeſetzt. Und det mir die Järtnerei wat einbringt .... det will er mir allens nich verjönn'. Denn heeßt et: Rauchhaupt, der hat et nich nötig. Laß der man ufpaſſen. Abjemacht.

Fr. Fielitz.

Fritze Grabow is doch fein raus jetztunder.

Langheinrich,

lebendig.

Det hat er mir zu verdanken all. Blos det ick bald eklich bei rin wär jeſchliddert. Weil, det ick doch Spritzenmeeſter bin. Ick hatte zu meine Jungens jeſagt ... Ick weeß nich, war ick nu'n bißken beſtrampelt? Ick hatte mir ordnlich eenen bezähmt. Die janze Jeſellſchaft war anjeroocht! — Ick ſage: Jungens! man feſte ran, det blos keen Stein uf 'n andern bleibt, denn kriegt Jrabow Abzüje ieber Abzüje, und denn nutzt ihm der janze Klieter niſcht. — Det hatt ick 'n bisken laut jeſchrieen, und wie ick zwee Schritte rickwärts mache, da denk ick, mir ſoll 'n Affe raſieren: ſteht Schandarm Schulze und kiekt mir an. Proſt! ſag ick. Proſt, Herr Oberſcht-Wachtmeeſter! — Jrabow, der hatte ja Bier uffjelegt! - und denn war er jemietlich und trank mir zu.

Fr. Fielitz.
Ich weeß ni, daß da niſcht is rausgekomm'. Der is doch o gar kee Biſſel geriſſen. Wie hat ock der das aſo angeſtellt?

Langheinrich.
Fritze Jrabow'n hat jedet jern.

Fr. Fielitz.
A kann doch reen ni bis uf drei zähl'n. Und außerdem hat a doch ſchwern gemußt.

Rauchhaupt.
So 'n biſken ſchwern, det ſoll wat ſind? Det ſe uff alle Fälle Beſcheed wiſſen: ick meene man, Meeſtern! Wer weeß et denn? 'n jedet kann mal vor ſo wat jeſtellt ſind. Janz einfach abdrehn 'n Hoſenknopp, indem det man janz jeruhig ſchwer'n dut. Probieren S' et man, det jeht wie jeſchmiert.
Lachen.

Fr. Fielitz.
A is wieder ſpaßig ufgelegt. Ich wer mer keen Hoſenknopp ni brauchen abdrehn. Aſo weit kann's ſchon nich komm' mit mir. — Wer kommt denn nu jetzt an de Reihe, Meeſter? 's wär' doch nu wieder mit ſachten Zeit. Es muß doch nu bald amal wieder ee's abbrenn'.

Langheinrich.
Det kann bei dem und bei jenem ſind. Bei Strombergern ſieht et ſehr mulmich aus, dem rejnet et in de Wohnſtube rin.
Na, ſcheen jut'n Abend! Spaß muß ſind.

Fr. Fielitz.
Wer soll denn nu hier mein heeßen Grogk trink'n?

Fielitz.
Hierjeblieben!

Langheinrich.
Nee, nee, ick muß fort.
Er umfaßt **Leontine,** die sich lässig und mit schnödem Gesichtsausdruck aus seinem Arm dreht.
Wenn Mutter mir unten nich pinken hört, denn komm ick zu Haus, denn schwimmt Ihn't Koppkissen.

Leontine.
Det is ja blos Eifersucht, Mama.

Fr. Fielitz.
A is woll danach, die kann immer recht hab'n. Pack du dich an deine Arbeit ruff. — Wie jeht's d'n der Meestern?

Langheinrich.
Schlecht. Wie soll't jehn?

Leontine.
Du wirst mir so lange hetzen, Mama, bis ick noch wer' de Schwindsucht kriejen.

Fr. Fielitz.
Vielleicht vo was anderm, vom Schneidern ni. — Hab dich ock pimplich, wie a Mann! —

Langheinrich,
die **Fielitzen** umfassend.

I, junge Frau, nich ſo kratzig ſind! Wo Jugend is, det will ſich och austoben. Und wenn't och man mit Schandarm Schulzen is!
Ab.

Fr. Fielitz.
Was ſoll denn das wieder heeßen, hä?

Rauchhaupt.
Meeſter! Meeſter! Ick ſchließe mir an.
Er ſteht auf, winkt **Guſtav**, der das Kreuz wieder aufnimmt.

Fr. Fielitz.
Was rennt ihr denn nu aſu plutze fort?

Rauchhaupt.
Ick muß nu och jehn, de Arbeet totſchlagen!
Ab mit **Guſtav**.

Fr. Fielitz.
Was huſt'n du wieder mit Meeſter Langheinrich? Du ſtellſt dich ja gar a ſu dämlich an.

Leontine.
Jar niſcht. Er ſoll mir in Frieden laſſen.

Fr. Fielitz.
Das wird a o gutt und gerne dahier! Wenn du dich aſo rumgähnen und rumrekeln thuſt, da wirſcht du dich gar weiter ni miſſen anſtreng'n: aſu eene braucht der woll ſicherlich nich.

Leontine.
Er is ja verheirat'!

Fr. Fielitz.

J, luff ock! 's is gutt. Du haft keen Verſtand, weil de ebens zu tumm biſt. Du haſt a Kind und keen Mann ni derzune; Adelheid hat kee Kind und an Mann.

Leontine langſam ab.

Fr. Fielitz.

Wenn die ſich an Sache a biſſel thät wahrnehm' ... Langheinrich kann bale Wittwer ſein! — —

Fielitz.

Da kann ick mir och nich ſehr drieber erjötzen, det Schulze det Mä'chen ſo nachlofen dhut.

Fr. Fielitz,

kurz.

Ock ni mit'n Koppe durch de Wand!

Sie ſetzt ſich, nimmt aus einem Tiſchſchub ein Büchelchen und ſieht es durch.

Du haſt an Poſten. Na gutt. Warum ni! Das is ni zu ändern, 's is wie's is. Da muß ma ſich hitten von all'n Seiten. Laß du blos a Wachmeeſter Schulze in Ruh!

Haſt de a Brief von Schmarowski geleſen?

Fielitz.

J, Jott ja! det ſteht mir bis oben ruff. Mir hätte man eener ſoll'n det Jeld jeben, blos halb det, wat der ſo verbuttert hat! Aber nee: um mir hat ſich keener jekümmert, uff Bauſchule hat mir keener jeſchickt.

Fr. Fielitz.

Ich mechte ei aller Welt amal wiſſen, was du immer mit Schmarowski haſt?

Fielitz.

Nee, du! Ick nich. Mir jeht er niſcht an. Aber wenn du det Maul blos uffſperren dhuſt, denn will ick ... verwett ick zehn Stiefelſohln: denn kommt och immer Schmarowski raus.

Fr. Fielitz.

Hat a dir was gethan, hä? Nu?

Fielitz.

Nee. Kennt ick nich ſagen! Wißt ick nich! Ick wollt et ihm och nich raten, Mutter. Blos wenn ick ihm ſehe, denn ſtick ick faſt. Hättſt ihn man ſelber ſollten heiraten.

Fr. Fielitz.

Ock dreißig Jahr jünger. Gerne genug!

Fielitz.

J, zieh doch bei deine Tochter hin. Man zu! Immer zu doch! Bei Adelheid. Denn haben ſe dir mang die Finger feſt, denn kannſte janz los werden deine paar Jräten.

Fr. Fielitz.

Das is a ſtrebſamer Mann dahier, der braucht wahrhaftig uf mich nich zu warten! — Mit euch is halt eemal keen Vorwärtskomm'! Statts daß ſe ſich helfen ... i ja doch! nu da! da hackt eener blos uf a andern nei. — Schmarowski, das is a prowecter Kerl! An dem is kee nausgeſchmiſſnes Geld! Da is keene Angſt: der wird ſein' Weg machen.

Aber wenn du a wing was vom Leben verſtehn thätſt, da werd'ſt Du och wiſſen, was de machſt.

Fielitz.
Ick?? Wie denn? Woſo denn? Woſo denn ick?

Fr. Fielitz.
Was hat mir der Mäuermeeſter geſagt? Ich ha'n amal beſoffen geſehn, 's war wie ſe de Kirche gehoben hatten. Da ſagt a: Schmarowski, das is ein Hund! A weeß o, warum a das ſagen thutt. Der zeechnet ſe alle ei a Sack.

Fielitz.
Na, laß er man zeechnen, immer zu.

Fr. Fielitz.
I freilich! der werd immer ſitzen und zeechnen und de Mäuermeeſter wer'n fett drvon.

Fielitz.
Ick habe de Welt nich injericht'.

Fr. Fielitz.
Nee! Aber du hältſt o de Welt ni uff.

Fielitz.
Det will ick och nich.

Fr. Fielitz.
Du hältſt ſe ni uff, Fielitz! de Welt ni und mich ni. Abgemacht!
Sie hat das in leicht höhniſcher, halb verlegen lachender Weiſe geſagt und packt nun erregt ihr Büchelchen weg.

Fielitz.
Mutter, ick kann mir nich anders rausfinden: ick denke immer, et rappelt bei dir.

Fr. Fielitz.

Da hat's woll bei Grabow'n gerappelt, was? Deßhalb wohnt a och jetzt in a'm neuen Hauſe. — Ich winſchte, es thät amal rappeln bei dir. Aber wenn dich kee andrer nich rappelt, Fielitz, da bäckt dir der Arſch an a Schemel feſt.

Fielitz,

mit Entſchiedenheit.

Mutter, ſchlag dir det man aus'm Kopp. Ick ſag et dir janz im Juten, Mutter! Ick jebe da meine Hand nich zu. Denn warum? Ick weeß, was det uff ſich hat. Soll ick mir noch mal in ſo wat rinſtürzen? Zu ſo wat bin ick nich jung jenug.

Fr. Fielitz.

Ebens weil de a aler Kracher biſt, da ſollt'ſt de derſch grade erſcht recht ieberleg'n. Wie lange werſcht du noch machen dahier, du bringſt doch ſchun heute niſcht Rechtes mehr uf. Was haſt du an Wehrhahns Stiebeln gemurkſt! bald ieber zwee Wochen hat das gedauert ....

Fielitz.

— Na, Mutter, lieje man nich zu doll ...

Fr. Fielitz.

Dei Schuſterier'n, das is fer de Katze! Ich bin niſcht meh wert, und du biſt niſcht meh wert. Aſo is Punktum! Ich thu mich ni ausnehm. Und wenn ma ſich da keen'n Rickhalt ni ſchafft, da muß man zuletzte doch noch uf a Bettel. Da mag ma ſich ſperrn, aſu viel, wie ma will.

Fielitz.

— Mutter, mit dir is et ſonderbar: det is wie ſo 'n Deibel, wenn et dir packt. Erſt tunkt et ſo uff, Jott weeß, wo et herkommt. Denn is et da, und denn is et fort. Denn kommt et pletzlich mit eenmal wieder, und denn laßt et dir aber ſchon jar nich mehr los. Ick ha och ſchon ſchwere Kunden jekannt ha ick, aber, Mutter, denn, Mutter, kann ick dir ſagen: denn ieberläuft et mir manchmal kalt.

Fr. Fielitz

hat das Buch wieder herausgenommen und ſich hinein vertieft.

Was haſt de der nu hier derbeine gedacht? Mir ſein hier mit Siebentauſend verſichert.

Fielitz.

Jedacht? Ick habe mir jar niſcht jedacht.

Fr. Fielitz.

Was hier a dem Hauſe dran is dahier, das is ebens der Grund und Boden, ſonſt niſcht.

Fielitz

ſteht auf, zieht ſich den Rock an.

Laß mir zufrieden, verſtehſte woll!

Fr. Fielitz.

Na, etwa nich? Na, nu her' aber uff. Das hab ich ernt noch frieher geſehn hier, da war'n mir erſcht lange noch gar ni verheirat'. Das hat mir Schmarowski ſchon zehnmal geſagt: das wär hier a Platz fer a großes Haus. Und wer da Verſtand hat: 's is och nich anderſch! — Nu

ſieh amal: drieben, da is de Ap'theke! A Stickel ſchräg-ieber links is de Poſt! A Sticke ruf is de Bäckerei: der hat ſich an ſcheenen Laden gebaut. Vier neie Villas ſein wieder entſtanden, und wenn mir amal jelektriſche Bahn kriegen, da ſein mir hier mitten im Centrum dahier.

Fielitz
im Begriff zu gehen.
Ju'n Abend!

Fr. Fielitz.
Willſte noch fortgehn heut?

Fielitz.
Ja! Denn ick kann det nu nich mehr abhalt'n. — Hätt ick jewußt, wat du for'n Menſch biſt . . . ick habe dir blos nicht ſo jekannt . . . . denn ſollt ick mir det woll ieberlejt hebb'n. Det hätt ick mir fimfmal ieberlejt.

Fr. Fielitz.
Du? Was denn? Was hätt'ſt de dir denn ieberlegt?

Fielitz.
Soll ick mir laſſen zu ſo wat anſtiften . . . .

Fr. Fielitz.
Was denn? Was hätt'ſt du dir denn ieberlegt? Du haſt dir eim Leben niſcht ieberlegt! Alſo a Eefaltspinſel wie du . . . . ſo eener und ieberlegen dahier! Da mecht o a ſcheener Blechwitz rauskomm'.

Fielitz.
Mutter, ick jebe dir det zu bedenken . . . .

Fr. Fielitz.
Anſtiften! was denn? Wer ſtift' dich denn an? — — Die ale Kaluppe wird amal abbrenn'. Die wird amal abbrenn', ſo oder ſo. 's wer denn, ſe bricht uns noch vorher zuſamm'. Die quetſcht ſich doch zwiſchen a Häuſern nei, ma muß ſich ja ſchämen, wenn ma ſe anſieht.

Fielitz.
Mutter, ick jebe dir det zu bedenken . . . .

Fr. Fielitz.
J, mach, daß de blos aus de Haustiere kommſt! Ich wer' och bald meine Sachen packen. Du kannſt ja zum Vorſteher rieber gehn. Meinswegen! Ich ha' dich ja angeſtift'.

Fielitz.
Mutter, ick jebe dir det zu bedenken . . . . . paß uff, det de dir nich de Schnauze verbrennſt! Denn, wenn ick und ick . . .

Fr. Fielitz
macht Miene, ihn hinauszuſchieben.
Immer naus! Immer geh! Immer fort mit Schaden! Je eher, je beſſer! Was willſt de denn noch?

Fielitz,
außer ſich.
Mutter, ick hau dir 'n Ding iebern Dätz! — Willſt du mir rausſchmeißen? Wat? Aus de Werkſtelle? Is det hier deine Werkſtelle, wat? Ick wer' dir lehren, wachte du man!

Fr. Fielitz.

— — — Na, ich warte ja immer! Du kannst ja losleg'n! Du werscht m'r a solches Männdl, du, du! Immer komm! immer komm! immer faß d'r a Herze! Ich wer' m'r a Husten zuricke halt'n, sonste hust ich dich noch bis nei nach Berlin.

Fielitz,

in ohnmächtiger Wut, schmeißt einen Stiefel gegen die Wand. Ick haue die janze Werkstatt zusamm'! Da schlag doch det Donnerwetter rin! Dat soll doch jleich alles beim Deiwel jehn! Bin ick denn janz und jar verrückt? Behäng mir mit so 'n Satan von Weibsbild und könnte det scheenste Leben leben. Den ersten hat se in't Jrab jebracht, un nu bin ick der Schafskopp und liefre mir aus. Aber wachte man du, det jeht nich so leicht: eher schmeiß ick dir noch zum Tempel raus, eh det ick mir laß in die Pfanne hau'n, und lasse mir janz jehörig abfind'n. Ick nich! Ick nich! Det merke dir man.

Fr. Fielitz.

Na, gibb d'r blos erscht keene Miehe, Fielitz ....

Fielitz.

Ick nich! ick nich! da verlaß dir man druff! Mir kriegste nich unter! Det merke dir man.

Er hat sich erschöpft niedergesetzt.

Fr. Fielitz.

— — Na, willst de ernt noch an Stiefel, hä? Sonste: alte Stiefeln hat's ja genung. —

Du hast mich woll aus Verliebtheet geheirat'?

Fielitz.
Det mag Jott im Himmel wiſſen, warum!

Fr. Fielitz.
— Simlier ock amal, da wird dir 'ſch ſchon einfall'n. Aus Mitleed verleichte? Wie? Oder nich? — Oder wärſch ernt mei Ausgeborgtes geweſen? — Na ſiehſte's! Ich globe, das werd's woll ſein.
Du kannſt vor mir hundert Jahre leben!
Das is ebens immer dieſelbe Sache: ihr wißt's eben's nich, wer's gutt mit euch meent. Das war mit Julian o nich viel anderſch. Und wenn 's halt dem anach wär gegang'n, da könnt ich heut freilich o niſcht nich derſpart hab'n.
Ma meents ebens viel zu gutt mit euch.

Fielitz.
Und denn ſoll ick jehn und een Streichholz nehm' und ſoll mir det Dach ieberm Koppe anſteck'n?!

Fr. Fielitz.
Daß du wirſcht bau'n miſſen, haſt du gewußt. Das ha ich mer o uff der Stelle geſagt und bau'n kuſt Geld, das is ni zu ändern. Unſe paar Fennige lang'n da ni. — Wenn mir hier hätten a richt'ges Haus ſtehn .... Schmarowski, dar wär uns ees ufbaun! Na he! Da kennten ſich alle mit'nander verſtecken. Du hätt'ſt deinen ſcheenen Laden dahier. Ma thät a par hundert Thaler reinſteck'n und verkooft'n ganz einfach unſe Fabrikſchuh. Willſt de noch Flickerei ieberneh'm, da ſetz' de dr halt 'n Geſell'n hin,

und wenn de willst auch amal etwa a Stick mach'n, da hast de meinswegen Zeit genung.

Fielitz.

Ick weeß nich! Mir jeht det iebern Verstand. Ick denke, ick hab'n Stick Jeld in de Hand .... ick denke, ick wer'n Stick Jeld in de Hand kriej'n! Det Läden anbau'n, det is doch 'n Spaß! Det hab ick mir allens so ausjedacht! So mit die Rejale und allens und so! 'n Rejulator wollt ick mir hinhäng'n! — Nu sitzte uf deinem Jeldsacke druf, jrade wie so'n Zerberus.

Fr. Fielitz.

Das is ni ock, daß ma das asu hinschmeißt! Das hat ma sich wohl ernt sauer verdient.

Fielitz.

— Ick habe doch aber schon wat ufn Kerbholz. Soll ick denn wieder trill'n, wat?

Fr. Fielitz.

J, Fielitz, morgen is och noch a Tag. Ma muß och ni alles gar asu ernst nehm'! Ich ha ja och eeg'ntlich blos Spaß gemacht. —

— Geh nieber zu Grabow'n, trink' a Glas Bier! —

A jedes soll halt zufrieden sein! Und wenn du keen Schuhladen ni kannst uffmachen, da mußt de halt weiter murksen dahier. Und wenn de kannst nie keen Regulator ni koosen — a guttes Gewissen is och was wert.

Zweiter Akt

Die Schmiede des Meister Langheinrich. Das kleine Haus tritt schräg in die Dorfstraße herein. Der überragende Fachwerkgiebel ist durch hölzerne Träger gestützt. Der untere, freie Raum bildet den Schmiedeplatz. Hier stehen Räder angelehnt, ein Pflug, Radreifen, Roheisen 2c. Auch steht ein Amboß im Freien und mehrere Werkzeugschemel. Hinter dem Haus hervor, schräg herein, das Gestell eines Brettwagens. Das linke Vorderrad ist abgenommen und die Achse mit einer Winde gehoben.

Durch das Thor zur Werkstatt sieht man Schmiedefeuer und Blasebalg.

Der Schmiede gegenüber, auf der linken Seite der Dorfstraße, die sich nach hinten in einer Wendung verliert, ist ein Plankenzaun. Ein kleines, verschlossenes Pförtchen führt auf die Straße.

Wolkiger Tag. Wind.

Dr. Boxer, in Schlapphut und leichtem Ueberzieher, streckt einen Schmiedehammer. **Ede** hält ein Hufeisen in der linken, einen kleineren Hammer in der rechten Hand und schaut zu.

Ede
zählt.

. . . . zweeundzwanzig, dreiundzwanzig, vierundzwanzig und eens macht fünfundzwanzig und noch eens macht

sechsundzwanzig. — Herr Jott noch ma, schon een Loch weiter, wie ich! Und siebenundzwanzig und achtundzwanzig, neunundzwanzig, dreißig. Aller bonkör, Dokter! Jut jemacht! Det macht woll de Seeluft?

Dr. Boxer.
Kann schon sein. Sie sehn, ich hab's noch nicht ganz verlernt, Eduard.

Ede.
J, weeß der Deibel! Det kreppt mir sehr. Nu woll'n wir noch mit Jewichte probiern. Ick strecke bis anderthalb Zentner, Dokter. Sie strecken doch anderthalb Zentner nich?

Dr. Boxer.
Weiß nicht. Kommt auf 'ne Probe an.

Ede.
Wat? Anderthalb Zentner woll'n Sie strecken? Da mißten Sie ja 'n Herr Kules sind. Det lern' Se doch uff de Schiffe nich: Sie sind doch for Totendokter jereist, denk ick, und doch als keen Kettensprenger nich!
Sie, sehn Sie ma dort det Männeken an, det dort bei Fielitzen rin in't Haus will. Det is Mutter Fielitzens Schwiejersohn.

Dr. Boxer
schmunzelnd.
Der sieht ja wie 'n Konsistorialrat aus.

Ede.
Jawolloch! det is Konzitorialrat Schmarowski. — Mumum, Kiekik! Die Olle is fort, mitsamt ihrem

Hallelujaſchuſter. Da wird heut mit Pinke-Pinke niſcht ſind. Denn ſehn Se: der kommt und denn will der och Jeld hebb'n. Der is in Dalles, ſonſt kommt der nich!

Dr. Boxer.

Die Fielitzleute ſind heut nach Berlin, ich hab ſie heut Morgen am Bahnhof getroffen. Der Schuſter iſt wohl 'n bischen nich recht?

Ede.

Woſo? Det is uf's Amt nich jemeld't. Det is all 'n ausjetragner Junge .... Nee! det der verrückt wär', wißt ick nich.

Dr. Boxer.

Er ſchwatzte ſo blödes Zeug durcheinander und ſah mich beim Reden gar nicht an.
Kerl ſah aus wie's leibhaftige böſe Gewiſſen. 'n Gewiſſen hat der doch aber nicht.

Ede.

Sie! Wo Se damals ſind rinjefallen, de Hausſuchung, wo Se doch haben jemacht, da is Schuſter Fielitz mit mang jeweſen. Det Süppchen hat der ihn mit injebrockt. Die **Schulzen** guckt aus dem Giebelfenſter.

Schulzen.

Ede!

Ede.

Wat is?

Schulzen.

Ob Meeſter Langheinrich noch nich da is?

Ede.

Na janz natürlicherweiſe doch. Die **Schulzen** verſchwindet vom Fenſter. **Ede** tritt unter den Giebel zurück.
Fix! Nehm' Se ma eens den Hammer, Dokter, und machen Se ma 'n bisken mit. Wenn Se noch ſo bei Kräften ſind, denn ſollten Se det doch och nich verlernt haben?

Dr. Boxer.

Ich habe geſchloſſert auf Deubel komm raus, wenn mir auf dem Schiffe die Zeit manchmal lang wurde. Da hatt ich die ſchönſte Gelegenheit.

Ede.

Dokter und Schloſſer und wat denn nu noch . . . . Wurſchtmacher ſind Se woll nich jeweſen?

Dr. Boxer.

Ich habe ſogar auch mal Würſte gemacht.

Ede.

Die hat aber jewiß keener freſſen jemocht?

Dr. Boxer.

Das hätt ich auch keinem geraten, Eduard. 's war nämlich hauptſächlich Arſenik drin. Wir konnten uns gar nicht mehr helfen vor Ratten.

Ede,

im Begriff loszuhämmern.

Brrr! Vor ſo'n Salami bin ick nich. Nanu, Dokter, fix, ma rin in't Jeſchäft. De Meeſtern muß denken, det zweee arbeeten, ſonſt nimmt det Fragen keen Ende nich.

Dr. Boxer.
Wo ist denn der Meister so früh schon hin?

Ede.
Det is 'n Jeheimnis, sehn Se ma an! Det pfeifen de Spatzen uff de Dachrinne.
— Dokter, bring' Se det Rad ma ran. Da kenn Se sich jleich ma'n bisken verdient machen — so richtig ma um 'n preißschen Staat! nämlich der Brettwagen jehört'm Revierförster. — Det kann Ihn ja woll nich schädlich sind?

Dr. Boxer.
Nee! Ueberhaupt: ich muß mich lieb Kind machen.
Er rollt das Rad langsam und es entgleitet ihm rückwärts.

Ede.
So leichte jelingt Ihn det aber nich! Det weeß der Deiwel, die sind nich verjeßlich. Er fängt das Rad auf. Halt, det de Jeschichte nich rückwärts jeht: de Weltjeschichte muß vorwärts, Dokter! Da stemm ick mir immer noch jejen an.

Dr. Boxer.
Man blos mit 'n Fingern vorsichtig sein!
Er nimmt ein Schurzfell um.
Wird denn der Meister noch lange fortbleiben?

Ede
pfeift.
Det richt' sich janz nach de Schwierigkeit.

Dr. Boxer.
Warum pfeifen Sie denn so bedeutungsvoll?

Ede.

Meine elf Jeſchwiſter ſind muſikaliſch, woll'n S' et jlooben, blos ick bin Schmied. Beide arbeiten eine kleine Weile an dem Rade herum, dann fährt **Ede** fort. Det wär keene ſchlechte Kamedie, Sie! Da kenn' Se ma wat annonzieren, Dokter. Da kenn Se eens wat mit verdienen all. Det is richtig wat, ſo wat for Kinder is det! Sie ſind nun ſo lange ſchon fort jeweſen, deßwejen wiſſen Se nich ſo Beſcheid. Da kennt ick Ihn' eens wat erzählen, Dokter, wat hier ſo bei Dage ſo umjehn dhut. — Kenn' Se de jucht'ne Leontine?

Dr. Boxer.

Bedaure ſehr lebhaft! Kenne ich nicht.

Ede.

Wat? Und da woll'n Se hier aus 'n Ort ſind? Und kenn' det jucht'ne Mä'chen nich? Det kann mit Ihn nich recht richtig ſind.

Dr. Boxer.

Ach ſo, Leontine! die Tochter der Wolffen. Wegen der hab ich mal ſchauderhaft Prügel gekriegt.

Ede.

Nu hätten Se ſoll't vor zwee Stunden hier ſind. Da ſchlampte ihn erſchtlich det Mä'chen vorbei. Nee! Erſcht Mutter und Vater ausjezogen .... Noch janz jejen ſieben in't Morjengrauen! Und denn Leontine um Uhre acht: umjekiekt und Haus abjeſchloſſen und nu immer hin und her ſpaziert und jewart und jekratzt und Augen jeſchmiſſen

und zu juterletzt hier vorbeijejang. Der Meester, hui! Schätzken, wo jehst du hin? — Und denn nach 'ne Weile kam Schandarm Schulze und stiebelte hinter de Juchtene her. — Denn wieder der Meester; Schurzfell runter, und, heidi wat haste, nach wie 'n Hirsch. So war det. So hätten Se det kenn' beobachten, det andre wird nich zu beobachten sind.

Da kommt ja der Meester schon anjewichst. Er beginnt sogleich eifrig zu arbeiten, thut, als wenn er den Meister **Langheinrich**, der frisch und eilig kommt, jetzt erst entdeckte. Endlich! Jut, det Se da sind, Meester! Det reißt mit de Nachfrage jar nich ab. Hebben Se se noch jetroffen, Meester?

Langheinrich
kurz abweisend.
Wat denn?

Ede.
Ick meene dem Omnibus.

Langheinrich.
Schnauze! Ick habe Jeschäfte jehat. — Nu soll mir doch eener 'n Dahler schenken, wenn det hier nich Dokter Boxer is! Wie jeht 's denn? Wie steht 's denn! Wat machen Se denn? Wieder in Hafen injeloofen? Nu sind Se doch aber wech jewesen, det missen doch reichlich drei Jahr sind? Na ja. Det is .... so verjeht de Zeit.

Dr. Boxer.
Ich will mich hier niederlassen, Langheinrich. Das heißt, ich habe die Absicht, wenn 's geht. Ich möcht es nu auch mal zu Hause versuchen.

Langheinrich.

Zu Hauſe is 's immer am beſten, jawoll! Zwar 't is eener hier, 'n Doktor, Herr Dokter! wir haben een', der tocht aber niſcht: Dem ſoll ja mal ſind wat bejegnet ſind mit ſo 'ne Ohrfeige oder dergleichen. Da ſoll er von tiefſinnig ſind jewor'n. Det is aber niſcht for de Patienten! Von ſo wat wird keen Kranker jeſund. Ick ſchicke zu Ihn'n, Dokter, wenn ma wat is.

Dr. Boxer.

Die erſten zwölf Backzähne reiß ich umſonſt. Freu'n Sie ſich blos, wenn Sie mich nicht brauchen.

Langheinrich.

Heeßt et .... Jawoll .... meine Frau is krank.

Die **Schulzen** kommt haſtig aus dem Hauſe.

Schulzen.

Nu is et man jut, det Se da ſind, Meeſter. Hern S' et? det Wimmern jeht immerzu.

Langheinrich.

Dokter, nu werd ick Sie ma wat fragen: wiſſen Se niſcht jejen Eiferſucht? Seh'n Sie, ick habe wat Kleenet jekriegt. Ick freu mir damit och, ſonſt müßt ick et liejen. Warum denn? ick wer ja woll ehrlich ſind. Det Weib is nu krank. Nu kann ſe nich uffſtehn und ick ſoll nu och nich von de Bettkante fort. Denn ſchreit ſe, denn ſchimpft ſe, denn macht ſe mir Vorwürfe. Manchmal weeß ick wahrhaftig nich mehr wohin.

Schulzen.

Ach, Meeſter, jeh'n Se ma erſtlich ruff.

Ede.

Laß 'n Se man eens verſchnaufen 'n Meeſter!

Langheinrich.

I wat denn! Noch wat! Mach ick jleich ab.

Nachdem er Hut und Jacke abgelegt und Pantinen an die Füße gezogen hat, ſchnell ab ins Haus.

Ede.

Wat ſagen Se nu?

Dr. Boxer.

Kreuzfidel iſt der Meiſter. Womöglich fideler, wie früher noch. Famos, einen Menſchen ſo wiederzuſehen!

Ede.

Blos det ick nach Leontinen jefragt hebbe: da hebb ick ihm, wat man ſo ſagen dhut, de Pudelmütze mit abjeſtoßen.

Schulzen,

zu Ede, lauernd:

Wo war denn der Meeſter ſo früh ſchon hin?

Ede.

In Lichtenberg, Schulzen, bei't Mottenfeſt.

Schulzen.

Die Frau wird janz falſch behandelt, Herr Dokter. Ick miſche mir nich in die Sachen rin. Die wird ſo behandelt, kann ick Ihn' ſagen, det is keene richtije Behandlung nich. Ick ha' et ſojar Majunken jeſagt, det ſo de Meeſtern zu Jrunde jeht.

Dr. Boxer.

Herr Dr. Majunke ist doch sehr tüchtig! Den kenne ich als vorzüglichen Arzt.

Schulzen,

einlenkend.

Nee, nee doch! Wo wird der nich tüchtig sind! O je! Det stimmt, det der tüchtig is. Seh'n Se, blos, det er und will nischt verschreiben . . . .

Dr. Boxer.

Na, was denn? Sparen die Leute ihr Geld.

Schulzen.

Det wollen aber eemal die Leute nich. Det is so: Medizin muß sind. Sonst heeß et: wat soll uns 'n Doktor helfen?

Dr. Boxer.

Die Frau Meistern war doch von je nicht gesund. Schon wie sie vor Jahren bei uns hat geschneidert . . . .

Schulzen.

So is det! 'n bisken verwachsen! Jawoll. — So is det! Det sind so de Weiber, Herr Dokter! Det is so 'ne Schneidern is det jewesen . . . . ! Und hat sich so 'n Jeld zusammenjestichelt . . . . ! Und wat hat se sich nu all mit injekooft? — 'n scheenen Kerl und Krankheet und Sorjen und bei Tag und bei Nacht keene Ruhe nich.

Langheinrich kommt wieder.

Langheinrich
schlägt die **Schulzen** derb auf die Schulter.
Allez, Schulzen! Mach, det de oben kommst! Allet in Ordnung! Abjemacht! Ick schaffe se morjen in't Klinikum.

Schulzen.
Det wird keene leichte Arbeit sind!

Langheinrich
hebt eine große Wasserkanne an den Mund.
Ick kann det nich ändern. 't is, wie 't is. Er thut einen ungeheuer langen Zug aus der Kanne. Im Absetzen Ede, jag ma de Enten wech!

Ede
thut, als ob er Enten scheuchte, raschelt mit dem Schurzfell und klappert mit den Pantinen.
Ksch! Ksch! Ksch! Alla katz, katz, katz!
Die **Schulzen** kopfschüttelnd ab ins Haus.

Langheinrich.
Det sind Ihn' de reensten Feuerfresser! Braucht blos so'n Stück Rotjlut springen mal ab, denn eens, zwee, drei, is et rin in Schlung. Denn jiebt et unfreiwilligen Entenbraten, und davon is meine Olle keen Freind.
Rauchhaupt guckt über die Planke links.

Langheinrich.
Hinter Landsberg is wieder jroß Feuer jewesen. 'n janzes Dominium injeäschert!

Rauchhaupt.
Hast du Justaven nich jeseh'n?

Langheinrich.
Moin, oller Mooskarpen! Nee, ick nich. Is woll ma wieder eens durchjebrannt?

Rauchhaupt.
Ick hatte ihm rieber bei Fielitz beordert.

Langheinrich.
Bei Fielitzen sind se doch rin nach Berlin.

Rauchhaupt.
Ick weeß nich, et brenzelt all so in de Luft? . . Au! Er verzieht schmerzlich das Gesicht und greift nach dem Beine. Is denn de Leontine nich da?

Langheinrich.
Die hat Termin uff'm Amtsjericht. Det is ewig de Not mit die Alimente. Der Irünspecht, verdammte, zahlt immer nich.

Rauchhaupt
ruft.
Justav! Er horcht und wendet sich dann bummelnd wieder nach dem Thürchen, wobei ihn der Wind zaust und treibt. Justav!

Langheinrich.
Ja, ja, et macht Wind. **Rauchhaupt** verschwindet. Ede!

Ede.
Meester!

Langheinrich.
Nu ord'ntlich ma ran! Er spuckt sich in die Hände und fängt an frisch drauflos zu arbeiten. Na, Doktor, wo sind

Se denn rumjekutſcht? Sind Se och bei de Chineſen jeweſen? Det miſſen Se allens ma ordentlich auspacken, wenn ma for ſowat mehr Zeit wird ſind.

Dr. Boxer.
Gewiß. Ich bin überall rumgekomm'.

Langheinrich.
Haben Se de Seeſchlange nich jeſehn?

Dr. Boxer.
Jawohl, Langheinrich, in der Südſee unten.

Langheinrich.
Is wahr, det ſe ſaure Jurken frißt?

Dr. Boxer.
Mehrere hundert Schock jeden Tag!

Langheinrich,
auflachend.
Och jut. Wenn Se ſe wiederſehn, Dokter, denn jrüßen Se ſe man eens ſcheenſtens von mir.

Dr. Boxer.
Dahin werd ich wohl ſchwerlich mehr kommen im Leben.

Langheinrich.
Denn hab'n Se de Näſe nu volljekriegt? Sehn Se: nu ſind Se ſo weit wie ick, Dokter, und ick habe mir jar nich vom Flecke jerührt! — Da wird ſich de olle Mutter eens freuen all. Et jeht ihr jut. Sie is jut im Stande. Ick hab mir immer 'n bisken jekümmert, 'n bisken ſo mit nach'n Rechten jeſehn.

Dr. Boxer.
Das war auch ſehr nett von Ihnen, Langheinrich.

Langheinrich.
J, wo denn! Deswejen ſag' ick et nich. Übrigens, eh ick verjeſſe, Dokter! Ick habe noch wat bei de Frau Mutter zu ſtehn: vor Tafft und Seide und Nadeln und Zwirn, och Stoff, wo de Frau ſo verſchneidert hat. Ick ſtoße et aber nächſtens ab.

Dr. Boxer
winkt ab.
Na alsdann! Die Sache wird ſich ja einrenken.

Langheinrich.
Ede!

Ede.
Meeſter!

Langheinrich.
Spute dir man. Er nimmt einen ſchwereren Hammer. Wenn ick nich wat in de Finger kriege, denn fahr ick noch oben aus de Haut!
Ede bringt mit der Zange ein rotglühendes Eiſenſtück und hält es auf den Amboß.

Langheinrich.
Nanu man los, Dokter! Kernig! forſch! Er und **Dr. Boxer** hämmern im Takt auf das Eiſen. Na, ſehn Se woll? Immer jleichmäßig, Dokter! J, Dokter, det jeht ja wie Buttermilch. Sie ſetzen ab, **Ede** trägt das Eiſen wieder in die Schmiede und hält es ins Feuer.

Langheinrich
ſetzt wiederum die Waſſerkanne an den Mund.
Det war vor de Katze!
Er trinkt.

Ede.
So wat macht Durſcht.
Langheinrich ſetzt ab.

Langheinrich.
Aber jlooben Se 't, Dokter: ſchön war 't doch!

Dr. Boxer.
Was war denn nun eigentlich ſchön, Meiſter Langheinrich?

Langheinrich.
Hurrjott, ja! Ick weeß nich! Ick weeß weiter nich. Aber wie ick bin Wachtmeeſter Schulzen bejejnet . . . ick hab mir hundsfuchsdeibelsmäßig jefreut.

Ede.
Jetzt noch ſo 'n Jlas Bier all von Jrabow'n drieben, det könnt ick ſo jrade vertragen all.

Langheinrich.
Mach, hole drei Seidel! Herr Boxer zahlt's.
Ede wiſcht ſich die Hände in die Schürze.
Ab.

Langheinrich.
Nu woll'n Se ſich alſo hier niederlaſſen! De tis keen ſchlechter Jedanke nich. Bloß det . . . . hier muß eens jeriſſen ſind und wenn ick Sie ſoll wat raten, Dokter: blos nich umſonſt bei de Leite jehn.

Dr. Boxer.
Wird man mich ſonſt denn in Ruhe laſſen?

Langheinrich.
J, olle Jeſchichten! Det is ja verjährt. Heut könn' ſe och nich mehr ſo ran an de Leite, wie damals, unter's Ausnahmejeſetz.

Dr. Boxer.
Ich werde nun jedenfalls den Verſuch machen .... Gegen Politik bin ich abgekühlt. Wenn mich trotzdem die Leute doch chikanieren, dann ſock ich ganz einfach wieder ab. Geh wieder zur See oder laſſe mich anwerben ....

Langheinrich.
Waſſer hat keene Balken nich!

Dr. Boxer,
fortfahrend.
... Dann laß ich mich anwerben für Braſilien und geh mit den ruſſiſchen Juden mit.

Langheinrich.
Bringt det wat in?

Dr. Boxer.
Gelbes Fieber vielleicht.

Langheinrich.
J, noch wat, Dokter? Det wär niſcht for mich.

Dr. Boxer.
Das glaub ich.

Langheinrich.
Ick mir vor andre abſchinden? Ei wo! Jott bewahre!

Thut Langheinrich nich. Woſo denn? Mir jiebt woll och keener wat. De Menſchen, det ſind Ihn jeriſſene Brieder, det ha' ick nu mittlerweile jelernt.

Dr. Boxer.
Sie Heide Sie! Sie ſind ja kein Chriſt!

Langheinrich.
Uff die Weiſe komm' Se bei uns nich weiter! Ick bin ſo'n Chriſt, wie ſe alle ſind! Wat hier in de neie Kirche ſitzt . . . wo ſe doch jetzt hier de Kirche jebaut hab'n! — da mag Jott die Chriſten verjeben all.

Dr. Boxer,
ſchmunzelnd.
Na ja, das ſagen Sie ſo, Meiſter Langheinrich. Man darf doch kein Phariſäer ſein. Wo bleibt da die chriſtliche Langmut, Freundchen?

Langheinrich.
Nee! Kann ick mir nich zu verſtehn all. Ick bin och'n Sünder, warum denn nich? Aber wat hier zum Beiſpiel Dalchow is: bei dem ſoll d'r Deibel langmitig ſind. Wat hat der mit ſeinem Sohne jemacht? Rausjeſchmiſſen in Winter, bei Nacht. Denn feſtjebunden und durchjebläut. Denn hat er det Jungchen bei'n Schlachter jethan, und denn hat et mußten de Hämmel austreiben. Det Aas, der Olle, jing in Glacé's! Und denn immerfort ſo lange jetrietzt, det vermickerte Kerlchen ſo lange jeſchunden, bis er in See is rinjegang'. Blos immer feſte 'n Kopp jeſchittelt und unterjetaucht und aus und hin.

Dr. Boxer.

Was haben Sie denn gegen Dalchow, Langheinrich? Der verſteht ſeine Sache doch ganz brillant.

Langheinrich.

Ja, Mächens betrügen und ſo wat all. Und denn Bierdeckel um de Ohren jeſchlagen, und denn heeßt et: raus det jemeine Menſch. Uff eenmal ſind ſe jemein jewor'n! wo doch der Hund ſe hat zu jebracht. — Und denn is er mit Wehrhahn immer jut Freund und brillt, wie ſo'n Schwein bei de Volksverſammlung: et thäte heut keene Moral mehr ſind . . . und Jeſetze dajejen . . . und wie und wat . . . und wenn Se wolln in de Kirche jehn: da ſitzt det Aas und verdreht de Dogen.

Man hört fernes Glockenläuten.

Horchen Se man: der Piepmatz ſingt. — Det nenn ick immer den Piepmatz, Dokter. Denn ſag' ick immer: der Piepmatz ſingt. Ick meene, wenn ſe de Flocken läuten. — Na, hab ick nich recht, det der Piepmatz ſingt? Seit Wehrhahn den Piepmatz im Knopploch hat, denn haben de Flocken anfangen zu läuten. Und wenn det die Flocken und thäten nich läuten, i, denn hätte der och keen Piepmatz nich.

Ede kommt grinſend mit drei Seideln Bier.

Ede.

Meeſter! Meeſter! Der Piepmatz ſingt.

Langheinrich.

Na ſehn Se 't, der kennt et ſchon jar nich anderſch.

Jeder hält ſein Seidel, ſie ſtoßen an.

Proſt! Scheen willkommen in't Vaterland!

Sie trinken und ſetzen ab.

Det is 'n ſchöner Abend, heut Morjen. Die Nacht möcht ick ma bei Tage ſehn.

Dr. Boxer.

Jetzt will ich mal 'n bischen läſtern, Meiſter. Ick bin gar nicht gegen das Kirchenbaun.

Langheinrich.

Ick och nich. Kriejen de Menſchen Arbeet! Ick habe zwar det Mal niſcht bei beſehn! Und wenn och manchmal 'n bisken Klamautz is, ſo Paſter Friderici und ſo'n Klimbim mit bunte Fenſter und Altardecken, det ſchad't niſcht: 'n bisken Feetz muß ſind.

Dr. Boxer.

Die Leute woll'n auch ihr Vergnügen haben. Und außerdem ſag ich mir ſo, Meiſter Langheinrich: 'n höheres Prinzip muß vertreten ſein.

Langheinrich.

Et macht och Zuzuch, könn' Se mir glooben. De Bauſtellen ſind eens jeſtiegen ſeitdem.

Ede.

Meeſter, es war mal eener jeweſen, der hat keen Dach ieberm Koppe jehat . . i, wat denn, det will ick ma noch ma anfang'n. — Ick war ma tief in de Haide drin. Uff eemal: wat wer' ick hören, Dokter? Da hör ick uff eemal ſo'n jroßet Jeſchrei. — Denn komm ick näher. Krähen! Jawoll! — Et baumelte eener hoch in de Fichte! — 'n

Schneiderjeſelle aus Berkenbrück: der hat ſich aus Hunger uffjehängt! — Jawoll: et muß immer wat Höhres ſind. — Während ſie austrinken hört man aus einiger Ferne langgezogene Schmerzensſchreie einer Männerſtimme. Der Wind hat zugenommen.

Dr. Boxer,
erſchrocken.
Was iſt das?

Ede.
Rauchhaupt! Det is weiter niſcht.

Langheinrich.
Ja ja, det hört ſich janz jruslich an, Dokter. Wat Scheenet is et och weiter nich. Wenn der ſeine Schmerzen am Beene kriegt und denn Nachts ſo losröhrt hinter de Planke, det jeht een wahrhaftig och durch und durch. Nee, eh ick ma müßte ſo Schmerzen erleiden, denn ſchieß ick mir lieber mauſetot.

Ede.
Hurrjotte doch mal, det is wieder ſo'n Wind! Dokter, det Ihn de Kiepe nich wechfliegt.
Ein Hut wird vom Wind über die Straße gejagt.

Schmarowski,
ohne Hut, eine Papierrolle in der Hand, rennt hinterher.

Ede.
He, he, he, he! Immer feſte druf! Aujuſt, zeig det de Beene haſt!

Dr. Boxer.
Der Deckel reißt aus, der macht nicht mehr mit!

Schmarowski,
der den Hut gefaßt hat, wendet sich geärgert an **Dr. Boxer.**
Was haben Sie eben so treffend bemerkt?

Dr. Boxer.
Daß Sie ein vortrefflicher Läufer sind.

Schmarowski.
Schmarowski!

Dr. Boxer.
Boxer!

Schmarowski.
Anjenehm. — Ich möchte Sie mal 'ne Frage stellen. Wissen Sie, was 'ne Teke is?

Dr. Boxer.
Nee.

Schmarowski.
Nich? Ick och nich. Nu sagen Se man .... aber was ene Schaute is, wissen Se doch?

Langheinrich.
Hier is woll'n Pferd los?! Wat soll denn hier sind? J, Kinder, immer jemietlich sind! Tag, Herr Schmarowski, wie jeht's, wie steht's? Woll'n Se Frau Schwiejermutter besuchen?

Schmarowski.
Ich habe jeschäftlich hier zu thun! — Und eh' ich's verjesse, möcht ich noch sagen: nehmen Sie sich jefälligst in acht.

Dr. Boxer.

Wer iſt denn der amüſante Herr, Meiſter Langheinrich?

Ede.

Det is Mutter Wolffen's Schwiejerſohn!

Schmarowski.

Mit Ihnen werd ick mir weiter nich einlaſſen.

Ede.

Det is och beſſer.

Schmarowski.

Mit Ihnen nicht! — Wieder zu **Dr. Boxer.** Aber wenn Sie nich wiſſen, wer ick bin, denn kann Ihn' Baron v. Wehrhahn Beſcheid ſagen, Ehrwürden der Herr General-Sup'rin'dent, Komteſſe Bielſchewski und Gräfin Strach.

Dr. Boxer.

Bei all' den Leuten ſoll ich nu rumfragen?

Schmarowski.

Det thun Se! Det ſoll'n Se! Det machen Se man! Daß Se ſich künftig beſſer könn' vorſehen. — Seh'n Se ſich ihre Leute an!

Langheinrich.

Wat is Ihn' denn ieber de Leber jeloofen, det Se heute ſo unjemietlich ſind?

Schmarowski

zu **Dr. Boxer,** der mit breitem, behaglichem Lachen bald **Langheinrich,** bald **Ede** angeſehen hat.

Nehm' Se ſich jefälligſt in acht: Es iſt mit uns nich jut Kirſchen eſſen. Wir laſſen nich mit uns ſpaßen, jawoll. Und von die Raſſe, zu der Sie jehören ....

Langheinrich.
Halt, Herr Schmarowski, nu is et jenuch! Is nich! Et is nu jenuch, Herr Schmarowski. Sehn Se nu, det Se weiter komm'.

Schmarowski.
Wissen Sie, wo ich von hier direkt hinjeh?

Langheinrich.
Jehn Se direkt zum lieben Jott! jehn Se, wohin Se woll'n, Schmarowski, blos halten Se mir nich vom Arbeeten ab! — Wir haben hier keene Zeit zu verlieren! — Ede, mache de Deichsel rin!
Schmarowski wütend ab.

Ede.
Adje Sie!

Dr. Boxer.
War das nu der Herr Schmarowski? Das viel beneidete Kirchenlicht? Das ist ja 'ne kleine giftige Kröte.

Langheinrich.
Jawoll, det stimmt, det der giftig is. Den haben Se nich jekannt, Dr. Boxer? Na also, denn haben Se'n nu mal jeseh'n! 'n kleener, jeriffener, galliger Hund. Den sollten Se aber mal uffpassen, Dokter, wenn der mang de fromme Jesellschaft is. Denn läßt der de Löffel runterhäng'n, det den seine Mutter nich wiedererkennt: „Ick lebe noch vierzehn Tage höchstens und denn komm ick zu Jesu in't Himmelreich." Ja, Scheibe! der kommt janz wo anderssch hin. Bis dahin hat det noch lange Beene. Da

denkt der och jar nich im Traume erscht dran. Der kiekt mittlerweile von unten ruff, und wo blos wat raushängt, det wird och erjattert, det kann der jeringste Vorteil sind.

Ede.
Na, Meester, nu kenn' Se sich uff wat jefaßt machen! Die Arbeet is fulsch bei't neue Stift.

Langheinrich.
Weeß ick. Meintwejen. Et is, wie't is. Zu sowat kann ick de Schnauze nich halten, det lern ick im janzen Leben nich.

Dr. Boxer.
Habt ihr von der Sorte jetzt viel hier zu Lande?

Langheinrich.
Et jeht. Vor den Winter lang' se all.

Rauchhaupt ist aus dem Thürchen getreten. Er stemmt sich gegen den Wind und hält mit der Hand über den Augen Umschau.

Rauchhaupt.
Herr Jeses, Maria und Josef, Meester, det is wieder ma heute so'n Maximum! Wenn wer'n se denn wiederkomm' bei Fielitzen?

Langheinrich.
Det wird woll heute sobald nich sind. Se woll'n jeh'n 'n Rejulator inkoofen. Wat biste denn heute so uffjestört?

Rauchhaupt.
Wat? Fielitz 'n Rejulator inkoofen? Ick jloobe, det ieberlebt der nich. Ruft. Justav!

Langheinrich.

Noch immer nich wiederjekomm'? Er wird wieder ma uff de Flocken paſſen. Denn ſitzt er doch immer und paßt druff uff.

Rauchhaupt.

Det is heute allens ſo kunterbunt. De Fielitzen hatte ihm rieberbeſtellt. Ick weeß nich .... denn will ſe Rettigſamen und denn fährt ſe janz einfach rin nach de Stadt. Kopfſchüttelnd ab.

Ede.

Von Uhre viere ab habb'n die rumjegunkt. Immer uff und ab mit de Diebslaterne. Die ſind heute jarnich ſchlafen jejang'.

Langheinrich.

Na, Fielitz 'n Rejulator inkoofen! Denn eßt der, ſchläft der und trinkt der doch nich.

Rauchhaupt,

hinter der Planke.

Juſtav!

Dr. Boxer.

Da kommt ja der Bengel gerannt!

Langheinrich.

Richtig. Rauchhaupt! Juſtav is da.

Guſtav kommt ſehr aufgeregt angetanzt und zeigt, heftig geſtikulierend, in die Gegend zurück, aus der er gekommen iſt.

Ede.

Det is woll'n Kriegstanz ſoll woll det ſind. Det hat janz 'n kannibaliſches Anſehn! Ick jloobe, det Luder frißt Menſchenfleeſch.

Langheinrich.

Mache man, det de zu Vatern kommſt.

Ede.

Wi'ſte woll!

Langheinrich.

Raus mit 'n Rettigſamen!

Guſtav

geſtikulierend, bringt die hohle Hand vor den Mund und tutet, wie durch eine Trompete. Lachen.

Ede.

Wo brennt et denn nu, oller Pulverkopp?

Langheinrich.

Ede, halt'n man feſte.

Ede.

Jawoll!

Will ſich an **Guſtav** heranſchlängeln, dieſer merkt es, zieht ſich tutend zurück und rennt tutend fort, dabei hat er eine Streichholzſchachtel fallen laſſen.

Nanu!

Langheinrich.

Wat is'n det?

Ede.

Det kann ick eens brauchen.

Langheinrich.
Wat?

Ede.
Schweden! 'ne janze Schachtel voll.
Die **Schulzen** kommt haſtig die Treppe heruntergeſtürzt.

Schulzen.
Meeſter!

Langheinrich.
Wat denn?

Schulzen.
Meeſter!

Langheinrich.
Jawoll!

Schulzen.
Et .... et .... et .... bei ....

Langheinrich.
De Frau?

Schulzen.
Nee, bei Fielitzen.

Langheinrich.
Wo? — — — —?

Schulzen.
Bei de Fielitzen ....

Langheinrich.
Wie denn? Nich bei de Frau? Herrjott noch ma', Schulzen! Er ſchüttelt ſie. Verſchnauf dir doch man. Et

is, wie et is, ick muß mir mit abfinden. Ick bin hier uff Dod und Leben jefaßt!

Schulzen.
Spritze!

Langheinrich.
— — Wat ſoll det nu wieder ſind? Dir wird et woll rappeln.

Schulzen.
Nee, et brennt!!!

Langheinrich.
Denn blas et man, Schulzen! — Wo brennt et denn?

Schulzen.
Bei Fielitzen!

Langheinrich.
Himmel Schock ſchwere Not!!! —
Er läßt Feile und Nägel fallen, die er in der Hand hat.

Ede.
Wo brennt et?

Schulzen.
Bei Fielitzen brennt's aus de Dachlucke!

Dr. Boxer.
Iſt vorgetreten.
Mordsdonnerwetter, is das ein Rauch! Komm' Sie mal her, hier kann man 's gut ſehn, Meiſter.

Ede
hat ebenfalls in die Feuerrichtung geſtarrt, macht ein Geſicht, wie wenn ihm ein Seifenſieder aufginge, und pfeift verſtändnisinnig.
Da hilft keen Maulſpitzen, gepfiffen muß ſind.

Langheinrich.
Ede! Renne zu Scheiblern! Loof! Hole de Pferde! Jeh! Zu de Spritze! Det ſchwalcht ja ſchon iebern Ziebel ruff!
Er rennt ins Innere der Schmiede, wirft die Schürze ab, ſetzt den Feuerwehrhelm auf, macht Gürtel um u. ſ. w.

Schulzen.
Keen Menſch nich zu Hauſe, allmächtiger Jott!

Dr. Boxer.
Das iſt noch das Gute bei der Sache.
Man hört fernes Feuerhorntuten.

Schulzen.
Her'n Se, Herr Doktor? nu tuten ſe ſchon.

Langheinrich
kommt wieder, als Spritzenmeiſter uniformiert.
Jehn Se man aus de Spucklinie, Schulzen! Sehn Se man lieber oben zu. Hier is niſcht zu machen mit de Kryſtierſpritze. Jehn Se man oben bei meine Frau. Halt! Schliſſel zu 't Spritzenhaus. Deiwel noch mal!
Die **Schulzen** ab ins Haus. **Rauchhaupt** ſteckt den Kopf über die Planke.

Rauchhaupt.
Meeſter, det brenzelt ja ſo in de Luft.

Langheinrich.
Et brenzelt jehörig! Bei Fielitzen brennt 's all!

Rauchhaupt.
Wat Deiwel! Da weeß ick ja jarnischt von.

Langheinrich.
Na, Menschenskind, davor bist de och Wachtmeester.
Rennt ab.
Ein vierzehnjähriger Junge kommt gestürzt.

Der Junge,
zu **Dr. Boxer.**
Meester, 'n Schlissel zu't Spritzenhaus! Se kenn' nich rin zu de Spritze, Meester!

Dr. Boxer.
Ich bin nicht der Meister, beruhige dich!

Der Junge.
Se soll'n jleich rum zu de Spritze komm'.

Dr. Boxer.
Junge, ich hab's dir ja schon gesagt.

Der Junge.
Et brennt!

Dr. Boxer.
Das weiß ich. Der Meister ist fort. Der ist jetzt längst bei der Spritze unten.

Der Junge.
Et brennt, Se soll'n zu de Spritze komm'!
Er läuft fort.

Rauchhaupt ist mit **zwei kleinen Mädchen,** die sich an seinen Lumpen festhalten, in die Pforte getreten.

Rauchhaupt.
Det bin ick jewohnt. Sowat regt mir nich uf. Miezel Lotte! Kannst mal wat sehn komm'. — Ick habe viel hundert Brände jesehn.

Dr. Boxer
legt das Schurzfell ab.
Es ist aber traurig für die Leute.

Rauchhaupt.
Allens is traurig in de Welt. Et is blos de Frage, wie man et ansieht! Det Selbe, sehn Se, kann lustig sind. Ick ziehe zum Beispiel Ananas, und, sehn Se, wo ick det Warmhaus zu stehen habe . . . det jrenzt doch mit Fielitzen's Hintermauer: nu brauch ick drei Tage nich heizen, sehn Se.
Ein etwas **älteres Mädchen** kommt ebenfalls durch die Pforte und schmiegt sich den übrigen an. Die **Schulzen** beugt sich aus dem Giebelfenster.

Die Schulzen
zurück ins Zimmer sprechend.
Meestern, Se kenn' janz jeruhig sind, der Wind kommt janz von de andre Seite.
Sie verschwindet.

Rauchhaupt.
Haben Se de Feuerhexe jesehn? Die weeß immer, wo der Wind herkomm' thut. — Ick ha' mir zurückjezogen, jawoll. Blos immer so'n Schweißhund, . . . det mocht ick nich sind. Ick mische mir jetzt nich mehr in Jeschäfte. Aber die, det

kennte 'n Biſſen ſind. Ein **Feuerwehrmann** geht ſehr aufgeregt tutend vorüber. Man nich ſo doll, Aujuſt, immer Jeduld! Sonſt ... det dir man 'a nich de Hoſe platzt.

Feuerwehrmann,
wütend.
Halt du de Schnauze, Urian! Verſteck dir in deine Maulwurflöcher!
Tutend ab.
Ein **viertes** und **fünftes Mädchen,** neun- und zehnjährig, ſchließt ſich dem Alten an.

Dr. Boxer,
lachend.
Das is ja 'n ziemlich fletziger Kerl!

Rauchhaupt.
Juſteken, Leneken, jieb mich de Hand. — Det is blos allet de Raſche, ſehn Se, der weeß nich, wat vorjehn thut in de Welt. Der bläſt de Trompete von Jericho, ſehn Se, oder jar de Poſaune von 't jüngſte Jericht!
Drei Mädchen, elf-, zwölf- und dreizehnjährig, kommen ebenfalls aus der Pforte und fügen ſich zu der Gruppe.

Dr. Boxer.
Ich weiß nicht, wie meinen Sie das, Herr Rauchhaupt?

Rauchhaupt.
Kann ſind, Mutter Wolffen hat Schwaben jeſengt. Jut! Mag et meinetwejen och anderſch ſind. Aber wenn Mutter Wolffen ma wat in de Hand nimmt, denn wird et allet jründlich raſiert!

Dr. Boxer.
Wie meinen Sie das?

Rauchhaupt.
Ick meene man blos!
Er zieht sich zurück mitsamt den Kindern.

Dritter Akt

Amtszimmer beim Amtsvorsteher von Wehrhahn. Ein großer, weiß getünchter Raum zu ebener Erde. In der linken Wand die Eingangsthür. An der Wand rechts der lange Amtstisch mit Büchern, Akten und dergleichen belegt; hinter ihm der Stuhl für den Amtsvorsteher. Am Mittelfenster Tischchen und Stuhl für den Schreiber. Ein Schrank aus weichem Holz vorn rechts. Einige Aktenregale an der Linkswand. Kleine Thür in der Hinterwand. Einige Stühle.

An seinem Tischchen sitzt **Glasenapp.** Der Stuhl des Amtsvorstehers ist leer.

Vor dem Amtstisch, in ziemlich erregter Unterhaltung, warten **Dr. Boger, Langheinrich,** in Spritzenmeister-Uniform, **Ede** und **drei Feuerwehrleute** Alle gerötet, schmutzig, naß und verrußt.

Die **Schulzen,** etwas blaß, hat sich auf einen Stuhl niedergelassen und wartet ebenfalls. Sie ist sehr nachdenklich und nimmt mehrmals das Kopftuch ab und bindet es neu, nachdem sie das graue Haar in Ordnung gestrichen.

Der Tag der Vorgänge ist der gleiche wie in Akt zwei, etwa fünf Stunden später.

Die Unterhaltung verstummt plötzlich.

Amtsvorsteher von Wehrhahn kommt im größten Amtseifer. Er hält die Finger der linken Hand ans linke Auge, wie

wenn ihn dort etwas schmerzte, setzt sich hinter den Amtstisch, nimmt die Hand herunter, zwinkert mit dem Auge schmerzlich und beginnt.

v. Wehrhahn.
Na, wie steht es nu mit die Schweinerei?

Langheinrich,
von Arbeit, Schnaps und Bier merklich animiert.
Ick hätte zu melden, Herr Baron, et is allens janz jänzlich runterjebrannt.

v. Wehrhahn,
indem er einen Gegenstand, den er mitgebracht hat, vor sich auf den Tisch wirft. Es ist eine Kabinettphotographie in einem Rahmen aus natürlichen Rehpfoten.
Weil ihr alle mitnander Schlafmützen seid! Janz jräßliche Schlafmützen, alle mitnander, wie die janze Jesellschaft jebacken ist. Noch nich janze drei Meilen entfernt von Berlin, da müßte die Sache janz anderen Zuch haben.

Ede,
halblaut zu **Dr. Boxer.**
Zuch hat et woll eenklich jenug jehat.

Langheinrich.
Herr Baron . . . .

v. Wehrhahn.
Schon jut. Ich weiß schon Bescheid. Er zieht das Taschentuch, wischt sich den Schweiß von der Stirn und tupft sich das Auge.

Langheinrich.
Herr Baron, ick möchte jehorsamst beanstanden .... wir haben det Unsre redlich jethan. Wir sind mit de Spritze zur Stelle jewesen ....

v. Wehrhahn.
Schafft euch 'ne bessere Spritze an.

Langheinrich.
Herr Baron, wenn et aber keen Wasser nich jiebt.

v. Wehrhahn.
Bier jab's aber doch!

Langheinrich.
— — — — — — — — — — — — — — — — ?

Ede.
Det Löschen macht Durscht.

v. Wehrhahn.
Das scheint in der That so jewesen zu sein.
Glasenapp, woll'n Sie mal bitte nachsehn, ich habe hier was ins Auge jekriegt. **Glasenapp** springt auf und untersucht. Ich hatte jrade die Schulzen verhört, da stürzte der nördliche Jiebel zusammen. Es war wohl 'n Funke oder so was. — Apropos, ist die Schulzen nicht hier jewesen?

Schulzen.
Hier bin ick ja.

Glasenapp.
Jawohl, Herr Baron.

Wehrhahn winkt ab. **Glasenapp** tritt zurück und verfügt sich an seinen Tisch.

v. Wehrhahn.
Also vorwärts! Es ist mir zu Ohren jekommen, ... die Frau Schulze hat es mir mitjeteilt, vor Ihrer Werkstelle, Meister Langheinrich, da hat sich ein Vorjang abjespielt. — Sie haben den Lümmel also jesehn, unmittelbar ehe das Feuer hochkam, und da hat er 'ne Zündholzschachtel jehabt. Wie war das nu mit die Streichholzjeschichte? Drücken Sie sich mal jefälligst aus.

Langheinrich.
Er hat eene Streichholzschachtel jehat. Jawoll!

v. Wehrhahn.
Und die hat er fallen jelassen.

Ede.
Und ick habe se ufjehoben. Jawoll.

v. Wehrhahn.
Sie?

Ede.
Ja. Als wie icke. Det is se hier. Et sind nich mehr janz alle Hölzken beisamm', ick habe mir mehrmals wat anjerocht. Er legt eine Streichholzschachtel auf den Amtstisch.

v. Wehrhahn,
von Edes Art unangenehm berührt, nimmt die Schachtel auf und fixiert **Ede.**
— Sie haben wohl tüchtig jeholfen, was?

Ede.
Derbe! Sonſt macht et ja keenen Spaß.

v. Wehrhahn.
Ich meine, ganz beſonders beim Biertrinken?

Ede.
Det ha ick och richtig verſtanden. Jawoll.

v. Wehrhahn.
Sie ſind wohl ſehr ſpaßhaft aufjelegt?

Ede.
Immer fidel und verjnügt, Herr Vorſteher!

v. Wehrhahn.
Das freut mich ja ganz außerordentlich. — Sagen Sie mal, ſind Sie Doktor Boxer?

Dr. Boxer.
Ganz recht. Doktor Boxer.

v. Wehrhahn.
Der ſind Sie? So, ſo! Hätte Sie faſt nich wiedererkannt. Ihre Mutter hat hier noch den kleinen Kramladen . . . Ihr Vater war doch der Handelsmann —?

Dr. Boxer,
abſichtlich mißverſtehend.
Jawohl, mein Vater war Landwehrmann und erhielt anno 70 das eiſerne Kreuz.

v. Wehrhahn.
So, ſo!? Natürlich! Ich weiß ja Beſcheid. — Ihre Mutter kam neulich mal zu mir jelaufen und brachte mir

mehrere Steine mit. Küchenfenſter zerteppert, ſlaub ich. Übermütige Bengels jeweſen! Habe natürlich nachjeforſcht. Sie wollen ſich, hör ich, hier niederlaſſen? — Es iſt 'n ſehr juter Arzt hier am Ort! — Früherer Stabsarzt! Äußerſt tüchtig.

Dr. Boxer.
Das bezweifle ich keinen Augenblick.

v. Wehrhahn.
Ja, offen jeſtanden, heut zu Tage .... ob das hier jrade Ihr Boden iſt?

Dr. Boxer.
Das kann ich ja alles in Ruhe abwarten.

v. Wehrhahn.
Natürlich! Wir auch. Alſo fahren Sie fort. — Was haben Sie demnach bemerkt, Doktor Boxer?

Dr. Boxer.
Ja, das mit den Streichhölzern allerdings.

v. Wehrhahn.
Das mit dem Tuten und das mit den Streichhölzern?

Dr. Boxer.
Gewiß.

v. Wehrhahn.
Wo waren Sie, als das geſchah?

Dr. Boxer.
Ich ſtand vor der Schmiede bei Meiſter Langheinrich.

v. Wehrhahn.

Hatten Sie da was Besondres zu thun? —? Sie brauchen nicht unjeduldig zu werden. Es jeht mich zunächst llerdings nichts an. Ihr sympathistrender Hang zu en Handwerkern ist uns ja auch schon von früher bekannt. — Der Junge wird also nun festjesetzt. Ich denke, daß Bachtmeister Tschache ihn festnimmt. Jedenfalls ist er ihm if der Spur. Er ist auch in Rahnsdorf jesehen worden. ufen Sie doch mal Sadowa an!

afenapp ab durch die Thür in der Rückwand.

. Boxer.

in ich entlassen, Herr Amtsvorsteher?

. Wehrhahn.

Bedauere unendlich. Warten Sie ab.
Schulzen! Wo steckt denn Ihr Neffe heut? Ich hab ihn den janzen Tag nicht jesehn. Weiß keiner, wo Wachtmeister Schulze ist!

Ede,

halblaut.

'n bisken /'n Steckbrief eens hinterher schicken.

v. Wehrhahn.

Weiß keiner, wo Wachtmeister Schulze ist? — Hat jemand schon die Frau Fielitz jesprochen? Oder ist sie noch nicht von Berlin zurück? — Jemand soll mal zu Kommerzienrat Reinberg jehn — zu **Glasenapp**, der wieder eintritt. Da ist Herr Schmarowski, der Schwiejersohn: der unterbreitet dort heut seine Baupläne. Sagt ihm mal jemand schonend Bescheid.

mehrere Steine mit. Küchenfenſter zerteppert, jlaub ich. Übermütige Bengels jeweſen! Habe natürlich nachjeforſcht. Sie wollen ſich, hör ich, hier niederlaſſen? — Es iſt 'n ſehr juter Arzt hier am Ort! — Früherer Stabsarzt! Äußerſt tüchtig.

Dr. Boxer.
Das bezweifle ich keinen Augenblick.

v. Wehrhahn.
Ja, offen jeſtanden, heut zu Tage .... ob das hier jrade Ihr Boden iſt?

Dr. Boxer.
Das kann ich ja alles in Ruhe abwarten.

v. Wehrhahn.
Natürlich! Wir auch. Alſo fahren Sie fort. — Was haben Sie demnach bemerkt, Doktor Boxer?

Dr. Boxer.
Ja, das mit den Streichhölzern allerdings.

v. Wehrhahn.
Das mit dem Tuten und das mit den Streichhölzern?

Dr. Boxer.
Gewiß.

v. Wehrhahn.
Wo waren Sie, als das geſchah?

Dr. Boxer.
Ich ſtand vor der Schmiede bei Meiſter Langheinrich.

v. Wehrhahn.
Hatten Sie da was Besondres zu thun? —? Sie brauchen nicht unjeduldig zu werden. Es jeht mich zunächst allerdings nichts an. Ihr sympathisirender Hang zu den Handwerkern ist uns ja auch schon von früher bekannt. — Der Junge wird also nun festjesetzt. Ich denke, daß Wachtmeister Tschache ihn festnimmt. Jedenfalls ist er ihm auf der Spur. Er ist auch in Rahnsdorf jesehen worden. Rufen Sie doch mal Sadowa an!
Glasenapp ab durch die Thür in der Rückwand.

Dr. Boxer.
Bin ich entlassen, Herr Amtsvorsteher?

v. Wehrhahn.
Bedauere unendlich. Warten Sie ab.
Schulzen! Wo steckt denn Ihr Neffe heut? Ich hab ihn den janzen Tag nicht jesehn. Weiß keiner, wo Wachtmeister Schulze ist!

Ede,
halblaut.
'n bisken 'n Steckbrief eens hinterher schicken.

v. Wehrhahn.
Weiß keiner, wo Wachtmeister Schulze ist? — Hat jemand schon die Frau Fielitz jesprochen? Oder ist sie noch nicht von Berlin zurück? — Jemand soll mal zu Kommerzienrat Reinberg jehn — zu **Glasenapp**, der wieder eintritt. Da ist Herr Schmarowski, der Schwiejersohn: der unterbreitet dort heut seine Baupläne. Sagt ihm mal jemand schonend Bescheid.

Ede,
halblaut zu **Boxer** und **Langheinrich.**
Ja, det er nich iebern Kirchturm fällt.
Langheinrich und **Dr. Boxer** haben Mühe, das Lachen zu verbeißen.

v. Wehrhahn
bemerkt das.
Finden Sie das vielleicht lächerlich? — Ich weiß nicht, weshalb Sie sonst lachen, Langheinrich. Wenn Leute sich redlich bemühn und arbeiten und denn so'n Schrecken über sie kommt, so'ne Prüfung von Jott, kann man hier direkt sagen: da schütze uns Jott vor: da lache ich nicht!
Haben Sie nun den Eindruck jehabt . . . ist Ihnen der Bursche so vorjekommen . . . ? Ich meine, im Hinblick auf den Brand! Als ob es mit ihm nicht janz richtig wäre?

Ede,
halblaut zu **Boxer** und **Langheinrich.**
Janz richtig wird et mit dem woll nich sind.

v. Wehrhahn.
War er Ihnen verdächtig? Ja? Oder nicht? Oder ist Ihnen jar der Jedanke jekommen, er habe den Brand vielleicht anjelegt?

Dr. Boxer.
Nein! Denn ich bin hier zu fremd geworden. Die Verhältnisse hier überwältigen mich.

v. Wehrhahn.
Inwiefern?

Dr. Boxer,
scheinbar sehr ernst.
Ich komme aus kleinlichen Zuständen. Auf dem Wasser wird man an Enge gewöhnt. Wie gesagt! Ich kann hier vorerst noch nicht mitsprechen und bitte deshalb um Nachsicht durchaus.

v. Wehrhahn.
Es handelt sich hier um jar keine Zustände. Was hier vorliegt, ist 'n konkreter Fall. Zum Beispiel, hat der Junge jetutet. Was hat das mit Enge und Weite zu thun?

Dr. Boxer.
Ganz richtig. Es fehlt mir an Überblick. Ich kann mich so plötzlich nicht wieder zurechtfinden. Ich fühle die ganze Wichtigkeit, natürlich, den Ernst der heimischen Zustände und das macht mich beklommen zunächst, Herr Baron.

v. Wehrhahn.
Er hat doch jetutet, so durch die Hand? Sie haben das Tuten doch auch jehört, Langheinrich?

Langheinrich.
Jawoll! Det er feste jetutet hat.

Ede.
Wenn eener so feste eens tuten thut, denn thut eener tuten, det thut man och hören thun.

v. Wehrhahn,
zu **Langheinrich.**
Haben Sie irgend sonst was Verdächtiges bemerkt? Ich meine: direkt bei der Löscharbeit? Ich meine: Momente,

die anderswohin deuten . . . deuten könnten doch jedenfalls? **Langheinrich** sinnt nach, schüttelt dann den Kopf. Ins Innere des Hauses kamen Sie nicht?

Langheinrich.
Ick ha' blos'n Blick in de Stube jethan — da kam aber och de Decke schon runter. Een Millimeter, denn wär ick jestickt.

v. Wehrhahn.
Das Feuer ist außen anjelegt. Das vermutet auch Wachtmeister Tschache janz richtig. Wahrscheinlich von hinten, vom Ziegenstall. Das stimmt auch mit Ihrer Aussage, Schulzen! Wo Sie ihn haben ums Haus schleichen sehen! Über'm Ziegenstall ist ein Fenster jewesen und da guckte jewöhnlich Stroh heraus. Ich selber habe das noch so beobachtet. Es ist nach dem Rauchhaupt'schen Jarten hin. Das Fenster, das hat den Jungen jereizt. Es hat ihn jereizt, weil er's täglich jesehn hat, und nun ist er janz einfach aufs Stalldach hinauf und von da zu der fraglichen Lucke jelangt. Höchst anjenehm ist so'ne Nachbarschaft! — Wer kommt denn da über die Straße jeheult?

Glasenapp
blickt durchs Fenster.
Schuhmacher Fielitz und seine Frau.

v. Wehrhahn.
Was? Ist das Frau Fielitz, die da so jeheult kommt? Zum Steinerweichen ja jradezu!

Frau Fielitz, deren lautes, ſtoßweiſes Weinen man ſchon von außen gehört hat, kommt, auf den **Gemeindediener** geſtützt und gefolgt von **ihrem Mann** der einen großen neuen Regulator ſorgfältig im Arme trägt. Fielitz und Frau ſind im Sonntagsſtaat.

v. Wehrhahn.

Na, Jott noch mal, Fielitzen: — Jottvertrauen! Das Jottvertrauen is immer die Hauptſache. Zum Sterben iſt die Jeſchichte noch nicht. — Holen Sie mal rüber 'n Cognac, Nickel. Nickel! Jehn Sie zu meiner Frau. Erſt muß ſie mal erſt zur Beſinnung komm'. — Thun Sie mir den Jefallen, Frau Fielitz, und hören Sie auf mit dem Thränenerjuß. Ich will Ihnen des meinswejen ja jlauben. Es iſt 'n jehöriger Schickſalsſchlag. Sind Ihnen wertvolle Sachen verbrannt? — **Frau Fielitz** heult ſtärker. Frau Fielitz! Frau Fielitz! Hören Sie auf mich! Bitte, hören Sie mal, wenn ich mit Ihnen rede! Verlieren Sie jefälligſt mal nicht den Verſtand. Verſtehen Sie? Den Kopf nicht verlieren, Fielitzen! Sie ſind ja doch ſonſt 'n verſtändiges Weib.

Na, wenn nicht, denn nicht!

Nickel, der hinausgegangen war, kommt wieder mit Rumflacon und Gläschen.

Man ran mit dem Schnaps. —

Ich werde mich lieber an Sie wenden, Fielitz, Sie ſind wenigſtens, wie ich ſehe, jefaßt. Das muß auch 'n Mann ſein, verſtehn Sie mich. In jeder Lage, es iſt wie's iſt. Alſo, Fielitz, jeben Sie mir mal Beſcheid! Ich will Sie mal erſtlich das Gleiche fragen: ſind Ihnen wertvolle Sachen verbrannt?

Fielitz.

Es gelingt ihm, während er spricht, nur teilweise, einen krampfhaften Weinanfall zu unterdrücken.

Jawoll. Sechs blaue Scheine Papiergeld.

v. Wehrhahn.

Donner und Doria! Is das wahr? Und nich mal natürlich die Nummern jewußt. Kinder, Ihr seid janz jehörig leichtsinnig. Vorher bedenken! Das nutzt jetzt nichts. Fielitz, hören Sie? Vorher bedenken! — Jetzt fängt der mir auch noch zu heulen an. — Verstehen Sie? Baar Jeld jehört in die Bank. Und überhaupt: die janze Jeschichte .. Man läßt sein Jewese nicht so allein. Man soll sein Jewese nicht so allein lassen, besonders wo so'n Jesindel ist.

Fielitz.

Ick . . . ach . . . wer denkt denn uf so wat, Herr Vorsteher!

v. Wehrhahn.

Lejen Sie doch die Uhr mal weg.

Fielitz.

Ick bin 'n friedlicher Mann, Herr Vorsteher. Ick . . ick . . . ick . . . ick . . . i, du lieber Jott! Det weeß ick nich, wie det jekommen is. — Ick stehe jut mit de Leute, ick zanke mir nich . . . Ick ha' Fehler bejang'n in mein Leben. Det kommt, wenn schlechte Jesellschaft is. Aber det se mir deßhalb deßwejen so mitspiel'n, det ha' ick, wahrhaftigen Jott, nich verdient.

Fr. Fielitz,
weinend.
Fielitz, was hab ich dir immer gesagt! Wer hat nu recht, hä? Wer wird nu woll recht han? Um uns hast du dir keine Feinde gemacht. Das sein ebens sein das ganz andre Geschichten. Der Herr von Wehrhahn wird wissen, warum!

Fielitz.
J, Mutter, schweig stille, det war meine Pflicht.
Ede macht halb im Scherz, halb im Ernst eine Faust hinter **Fielitz**, über dessen Kopf. **Wehrhahn** bemerkt es.

v. Wehrhahn.
Sie! Heda! Was haben Sie denn da jemacht? Sie haben doch hinter Fielitz jestanden und ihm überm Kopfe eine Faust jemacht.

Ede.
Ick bin vielleicht brustschwach, ick weeß et nich.

v. Wehrhahn.
Hören Sie, ich will Ihnen mal was sagen: Verrückte jehören ins Irrenhaus. Aber wenn Sie sich weiter frech benehmen, so kommen Sie vorher noch ins Loch! — — Ich habe Sie nicht recht verstanden, Frau Fielitz. Sie deuteten eben etwas an. Haben Sie irgend Verdacht in der Richtung? Ich lasse mich näher darüber nicht aus. Vermuten Sie etwa, wie soll ich sagen, einen quasi politischen Racheakt? Dann dürfen Sie unbedingt nicht zurückhalten. Wir kommen der Sache dann schon auf den Grund.

Fr. Fielitz.

Nee, nee, nee, nee, ich hab keen Verdacht. Lieber will ich doch betteln gehn uf der Landstraße. Beschuldigen mag ich en' Menschen nich. Ich weeß ni. Ich kann mir keen Versch ni druf machen. Ich bleibe dabei. Ich weeß ebens nich. — 's war alles verschloffen. Mir gingen fort. 's Küchenfeuer war ausgelöscht, de Platte war kalt. Na, wie is nu gekomm'? Ich kann 's ni begreifen. Ich weeß ebens nich. Aber sehn Se, daß jetzt hier a so a Kerl und thut hier a so 'ne Anspielung machen! Das kränkt een ja ei de Seele 'nein.

v. Wehrhahn.

Lassen Sie sich das durchaus nicht anfechten. Wo kämen wir dann alle mitnander wohl hin? Wer heut zu Tage zur Kirche jeht, der hat die janze Welt auf dem Halse. Halten Sie sich nur immer an mich. Er kramt unter den Papieren. Übrigens hab ich da was jerettet. 'n Bildnis von Ihrem verstorbenen Mann. Ich jlaube wenigstens, daß er das sein wird. Es war mit Rehpfoten einjefaßt. Er entdeckt das Bildnis und reicht es der Fielitzen. Da!

Fr. Fielitz

nimmt es, faßt mit einer schnellen Bewegung **von Wehrhahns** Hand und küßt sie weinend.

Ede,

ziemlich laut.

Hat eener zufällig keen Stücksken Schwamm bei sich? Et is: det de Strimpe nich Wasser ziehn!

v. Wehrhahn.
Notieren den Burschen, Glasenapp! Raus! Auf der Stelle! Entfernen Sie sich.
Ede mit drolligen Arm- und Beinbewegungen ab. Unterdrücktes Gelächter.

v. Wehrhahn.
Ich muß mich über Sie wundern, Langheinrich. Die richtige Zaljenphysiognomie. So 'n Messerstecher! So 'n Sozialist! Mehrmals wegen Straßenkrawalle jesessen. Sie nehmen so was in Brot und Lohn.

Langheinrich.
Det jeht mir nischt an, Herr Amtsvorsteher. Ick mische mir nich in die Politik.

v. Wehrhahn.
So? Wirklich? Das müssen wir mal erst abwarten.

Langheinrich.
Wenn eener man jlatt seine Arbeit macht ....

v. Wehrhahn.
Redensarten! Papperlapapp! Soll einer mir sagen, mit wem er umjeht, dann will ich ihm sagen, wer er ist.
Man hört das Gemurmel und Geschwatze einer Menschenmenge. Wachtmeister **Schulze**, in voller Gala, tritt ein.

v. Wehrhahn.
Wo sind Sie denn heute jewesen, Schulze?

Gd. Schulze
einige Sekunden fassungslos, dann.
Zu befehlen! wir haben den Jungen jefaßt.

v. Wehrhahn.
So. Wer denn?

Gd. Schulze.
Ick und Tschache.

v. Wehrhahn.
Wo?

Gd. Schulze.
Hier janz in de Nähe, bei de Kirche.

v. Wehrhahn.
Was? Hier bei dem neuen Jotteshaus?

Glasenapp.
Da sitzt er immer und paßt uff de Glocken.

v. Wehrhahn.
Warum haben Sie denn das nicht früher jesagt? Wollte er fortlaufen? Lief er fort?

Gd. Schulze.
Er saß im Jraben und merkte uns nich. Tschache konnte bis dichte ran reiten. Und dann haben wir'n jleich beim Wickel jehat.

Er tritt zurück und faßt **Gustav** mit an, den **Tschache** hereinführt. Einiges Volk dringt mit herein.

v. Wehrhahn.
Hm! Also da wäre er jedenfalls. Es thut mir jewissermaßen leid! Der Sohn eines weiland preußischen Wachtmeisters .... Hat jemand den alten Rauchhaupt verständigt? Es mag ihn mal einer holen jehn.

Schulzen.
Ick bin bei 'ne Kranke zur Pflege, Herr Vorsteher. Wenn ick vielleicht, det ick nu könnte abkomm' ....

v. Wehrhahn.
Protokollieren Sie, Glasenapp. Nein, Schulzen, vorläufig müssen Sie hier bleiben. Die Sache ist bald jenug abjemacht. —
Wollen wir also protokollieren .....
Er lehnt sich in den Stuhl zurück und blickt, wie um sich für das Diktat zu sammeln, an die Decke.

Langheinrich,
leise zu Doktor **Boxer.**
Sehn Se sich man de Fielitzen an, Dokter! Wat? Is se nich quittenjelbe jewor'n? — Wenn det man nich schief jeht, kann ick Ihn' sagen. Er zeigt **Dr. Boxer,** der abwehrende Bewegungen macht, verstohlen etwas in der hohlen Hand. Woll'n Se wat sehn? Ja? Zündschnur is det.

Dr. Boxer,
leise.
Wo ist denn das her?

Langheinrich.
Det weeß ick doch nich! Det kann ieberall aus de Welt her sind. Det kann och aus Fielitzens Keller sind. Jawoll doch! Jlooben S'et etwa nich?
Und wenn ick man wollte schlecht sind, Dokter ....

v. Wehrhahn.
Privatjespräche jiebt es hier nicht.

Fr. Fielitz
zupft **Langheinrich** und fragt leise.
Sie han' Leontinen heute getroffen? Wo denn?

Langheinrich,
mit triumphierendem Blick auf **Schulze.**
Vor'm Woltersdorfer Pusch!

v. Wehrhahn.
Also, Glasenapp .... Schauderhafte Geschichten. Das ist diesen Herbst der siebente Brand. Sowas nennt sich nun civilisierte Gesellschaft! Diese Schwefelbande will Christen sein! Man braucht blos mal abends auf den Balkon treten, irgendwo is immer'n Feuerschein. Ich habe mitunter in klaren Nächten bis fünfe zujleich am Himmel jezählt. Verhöhnung von Richter und Jesetz! Das ist bei den Schuften so einjerissen, als wenn das 'n Sonntagsverjnügen ist.
Aber sachte! Immer Jeduld, meine Herrschaften. Wir kennen die Fährten! Wir haben die Spur! Die Betreffenden werden janz furchtbar erwachen, wenn die Ahndung janz plötzlich mal über sie kommt. Wer etwas von Kriminalistik versteht, der weiß, daß sie langsam und sicher vorjeht und schließlich den Schuldigen sicher packt.
Aber Landrat von Stöckel bemerkte janz richtig: der janze moralische Niederjang, die Verwilderung auf der janzen Linie ist Folge des Mangels an Religion! Jebildete Leute entblöden sich nicht, die jöttlichen Jrundlagen anzutasten, auf denen das Heilsjebäude ruht. — Aber, Jott sei Dank, wir sind auf dem Posten! Wir sind sozusagen: toujours

en vedette! — Und dir, Junge, dir sag ich: Es giebt einen Jott! Verstehst du, es giebt einen Jott im Himmel, vor dem keine Schandthat verborgen ist. Nächstenliebe! Christlicher Geist! Hosen stramm und den Hintern versohlt! Dir wollt ich das Feuermachen schon austreiben! Lümmel infamer! Taugenichts!
Jawohl, Doktor Boxer. Verstehn Sie mich! Sie können jetrost mit den Achseln zucken, das stört mich im allerjeringsten nicht. Sie könnten sojar die Feder erjreifen und öffentlich Zeter und Mordio schrein! Prügel! Ohrfeigen! Christliche Zucht! Und keine Jefühlsduseleien, verstanden? Wir fürchten uns vor dem Buddha nicht!!

Gustav
ist durch die steigende Erregung des Redners ebenfalls mehr und mehr erregt worden, bis er am Schlusse der Ansprache sich nicht mehr beherrschen kann und in ein lautes, täuschend nachgeahmtes Eselsgeschrei ausbricht.

J! a! a! a! J! a! a! a!

Betretenheit.

v. Wehrhahn,
ebenfalls betreten.
Was bedeutet denn das?

Glasenapp.
Ich weiß wirklich nicht.

Langheinrich.
Det is Justavens Kunst, Herr Amtsvorsteher. Vor Tierstimmen nachmachen ist der berühmt!

v. Wehrhahn.

So! Und was hätte denn das wohl sein sollen?

Langheinrich.

— Det sollte wahrscheinlich 'n Löwe sind.

Lautes Gelächter.

v. Wehrhahn zuckt mit den Achseln, lacht höhnisch und begiebt sich auf seinen Platz. Stille. Dann erneuter Lachausbruch.

v. Wehrhahn.

Ich bitte um Ruhe! Hier wird nicht jelacht! Wir machen für Sie keine faulen Witze. Hier werden für niemand Witze jemacht. Wir verhandeln hier blutig ernste Jeschichten. 'n Zirkusverjnügen ist das hier nicht!

Rauchhaupt tritt ein. Er bleibt stehn und glotzt hilflos um sich.

Fr. Fielitz

zieht Gendarm **Schulze,** der, ihr den Rücken zukehrend, nahe bei ihr steht, am Rock, sodaß er sich umwendet, und fragt mit kummervollem Gesicht.

Han' Sie mei Mädel heute gesehn?

Gd. Schulze

nickt und kehrt sich wieder ab.

Fr. Fielitz,

wie vorher.

Sie han' Leontine gesehn heute Morgen?

Gd. Schulze,

nickt wieder und wendet sich ab.

Fr. Fielitz,

wie oben.

Wo han' Se se denn getroffen, Herr Wachtmeester?

Gd. Schulze,
faſt ohne die Lippen zu bewegen.
Das war hinter'm Woltersdorfer Puſch.

Rauchhaupt,
zu **Langheinrich.**
Wat is denn hier los, Meeſter? Wat ſoll denn hier ſind?

v. Wehrhahn
bemerkt **Rauchhaupt.**
Sie ſind penſionierter preußiſcher Wachtmeiſter?

Rauchhaupt
hat die Frage überhört.
Kollege Schulze, wat ſoll denn hier ſind?

Gd. Schulze.
Der Herr Baron hat dir wat jefragt. Ick kann dir da keene Auskunft nich jeben, det jeht jegen meine Inſtruktion. Hättſt du man mehr uffjepaßt uff den Jungen! Jepredigt hab ick dir det eens jenug.

Rauchhaupt.
— — Ick weeß ja nich, wat du jepredigt haſt!! — So'n oller Oelkopp! Predige man!

Gd. Schulze.
Ich bitte zu Protokoll zu vernehmen, det Rauchhaupt mir dienſtlich beleidigt hat.

Rauchhaupt.
Wat? Weil du ſo'n oller Duſſel biſt? Da ſoll ick dir dienſtlich beleidigt haben ....

v. Wehrhahn.
Mann Jottes! Wiſſen Sie denn, wo Sie ſind? Sie kommen wohl eben aus Hinter-Indien?! Da ſoll doch das Donnerwetter reinſchlagen. Still jeſtanden! Ordre pariert!

Rauchhaupt.
Zu Befehl! Ick melde jehorſamſt. Herr Vorſteher ....

v. Wehrhahn.
Daß Sie renitent und aufſäſſig ſind! Sie wollen ſich unglücklich machen, mein Beſter! Wie lange ſind Sie ſchon außer Dienſt?

Rauchhaupt.
Elf Jahre.

v. Wehrhahn.
Außerdem noch wahrſcheinlich Jedächtnis lädiert. Ueberhaupt ſo'n Aeußeres! Teufel noch mal! So'n Exterieur eines alten Wachtmeiſters .... Ich glaubte, ich hätte ausjelernt.

Rauchhaupt.
Ick bin .... Sie werden jehorſamſt entſchuldigen ....

v. Wehrhahn.
Nichts wird hier entſchuldigt! Verſtehn Sie mich? Sie riechen direkt. Sie verpeſten die Luft.

Rauchhaupt.
Is aber blos Erdjeruch ....

v. Wehrhahn.
Pferdemiſt!

Rauchhaupt.

Denn müßte det ſind von de Ananas . . . .

Gelächter.

v. Wehrhahn.

Kurz: machen Sie möglichſt bald, daß Sie fortkommen, ſonſt, wie geſagt . . . . immer fort! fort! fort! Sie haben vermutlich jeſehen, was hier vorjeht, und nu haben Sie weiter hier nichts mehr zu thun. — — — Fertig! Hier ſind die Papiere, Wachtmeiſter! Und janz direkt rüber auf's Amtsjericht.

Er übergiebt an **Schulze** Papiere, die Gendarmen raſſeln mit den Säbeln, faſſen **Guſtav** feſter und machen Anſtalten, ihn hinauszuführen. Währenddeſſen glotzt **Rauchhaupt** in ſteigender, hilfloſer Angſt um ſich.

Stille.

Dr. Boxer.

Ich habe den Eindruck, Herr Amtsvorſteher, der Junge hier iſt ein Patient. Verzeihen Sie, daß ich mich doch noch einmiſche . . . .

Langheinrich.

Der Junge is blöde, der is janz verrückt.

Schulzen.

Nee, nee, Herr Dokter! J nee, Meeſter Langheinrich, der Junge weeß, wat er machen thut. Jck hatte 'ne Jlucke hatt' ick jehat, mit elf junge Hühnerken ausjebrütet, da hat er mir ſieben erſchmiſſen von.

Gd. Schulze.

J, Tante, und denn och die andere Jeſchichte, wo er Sie mal dem Täſchchen jeſtohlen hat.

Schulzen.
Det Täſchchen, jawoll, und wat drinne iſt. Und hat Ihn det aber och ſo einjefädelt .... jeriſſ'ner kann det 'n Jeſunder nich!

Gd. Schulze.
Und, Tante, denn och den Umſchlagetuch ....

Schulzen.
Nee, nee, und denn mit dem Terzerole. Der Junge is jut und janz bei Verſtande. Ick bin eene alte erfahr'ne Frau.

Rauchhaupt.
Wat biſt du? Wat biſt du? 'ne olle Hexe, die een janzet verludertet Maulwerk hat! Du kehre man eens wat vor deine Thür, eh det du von andre ſo nachreden thuſt. Wo dir man eens eener uff't Handwerk paßt, mit Kinderkens pflegen und ſo 'ne Sachen, det de Engel in Himmel nich alle wer'n! denn mechten woll ſo 'ne Cureſſen rauskomm' — jawoll — det du hören und ſehen verjißt. — Wat is det? Wat ſoll hier mit Juſtaven ſind? Ick muß det nu wiſſen eens, wat det hier is.

v. Wehrhahn.
Maul halten!!! zu den **Gendarmen** Rechts um kehrt und marſch.

Rauchhaupt.
Halt, ſag' ick! J, wo denn, ſo jeht det nich. Von ſo wat ſteht in de Schrift niſcht jeſchrieben. Ick bin hier der Vater zu diſſen Kind. Wat hat er jemacht? Wat ſoll er

jemacht hebb'n? Juſtav! Wat lejen ſe dir all zur Laſt? Ick ha' Schleswig-Holſtein mitjemacht. Ick bin ſechsundſechzig in't Feuer jeweſen, ick bin anno ſiebzig bin ick bleſſiert. Hier is mein Been und hier ſind meine Narben. Ick habe dem König von Preißen jedient . . . .

v. Wehrhahn.

Sie kommen uns hier mit alten Jeſchichten.

Rauchhaupt.

. . . Mit Jott für König und Vaterland! Aber det hier, det kann ick nu eemal nich zujeben. Ick will wiſſen, wat det hier mit Juſtaven is!

v. Wehrhahn.

Mann! Menſch! Jetzt kommen Sie zu Verſtande! Ich habe Ihnen das ſchon mal jeſagt. Ich habe in Anbetracht Ihrer Verdienſte nun ſchon jenug durch die Finger jeſehn. Jetzt thu ich ein übriges, jeben Sie Acht. Dieſes Früchtchen, Ihr Sohn, hat hier Brand jelegt — iſt wenigſtens dringend der That verdächtig. Jetzt treten Sie aus dem Wege weg und behindern Sie weiter nicht die Beamten. Vorwärts, Schulze!

Rauchhaupt.

Brand jelegt??? Hier? Det? Bei . . . . Drieben? Dort? Bei de Fielitzen? Juſtav? Det Jungchen? Det Kerlchen hier? J, Jott doch! Da lach ick! Det hier keener lacht! Nanu, Schulze, mache du hier ma keen Unſinn! Ick ha' och ma' blanke Kneppe jehat. — Ju'n Tag och, Fielitzen! Na, Fielitz, wie jeht's? Wo wirſt de dein Rejulater nu ufhäng'n?

Fr. Fielitz.
Nu ſeht amal, nu verhöhnt der een noch.

Rauchhaupt.
J, nee doch! Woſo denn verhöhn ick dir denn? Det is ja ſo 'n Unjlück! Hurrjott noch, noch mal. De Katzen verrecken uf alle Heubeeden und de Vögel fallen dod uf de Erde run. Bei ſo wat, nee, nee, da verhöhn ick dir nich. Jeberhaupt, ick wag mir an manchet ran, ick ha' mir an ſonne Jungens jemacht, wo von de Kollegen keener recht ran wollte. Der Finger is durchjebiſſen. Jawoll! Aber, eh ick mit eene, wie du biſt, anbinde: lieber jleich uff der Stelle häng ick mir uff.

Fr. Fielitz,
faſt grau im Geſicht, mit zitternden Lippen, aber doch in heftiger Erregung und mit ziemlicher Energie.
Was fängt denn der Mann nu uf eemal mit mir an? Was hätt ich denn eegentlich dem Manne gethan? Kann ich derfire, wenn das aſu kommt? Ich ha' niſcht geſehn. Ich war ni derbeine. Ich ha' niemanden verdächtigt nich. Und wenn ſe dan Jungen han feſte genomm', das ha' ich a ſu wenig wie du gewußt.

Rauchhaupt.
Fielitzen! Fielitzen! Sieh mir mal an.

Fr. Fielitz.
Tummheeten! Luß mich in Frieden dahier. Luß mich in Frieden und thu dich ni uffſpiel'n, ich ha' vorher durchzumachen genug. Da ſagt een der Dokter, ma ſoll ſich ni ufregen, ma könnt amal weg ſein im Augenblick! Und a

ſo a Mann .... ma wees ni, wohin legen ... mir wiſſen ni, wo mer wer'n ſchlafen de Nacht. Ma liegt reen uf der Straße, halb tot und kaput und ....

Rauchhaupt.
Fielitzen! Fielitzen! Kannſt du mir ankieken?

Fr. Fielitz.
Luß mich zu Friede und mach dich fort. Ich luß mich von dir aſo nich behandeln! Ich kann dich anſehn. Warum denn ni? Ich kann dich drei Tage und Nächte anſehn, und da ſeh ich blos, daß du a Eſel biſt. Wenn das jetze uf da Jungen fällt, wer wird woll da hier am meiſten ſchuld ſein? Wie haſt du denn ieber den Jungen geredt? Du ſprichſt: a thut ſtehlen, a thäte gokeln, deine Strohſchober hatt a dir angeſteckt, und nu thuſte dich wundern, wenn 's dann aſo is! Du haſt hier da armen Jungen verbläut .... der Junge is zu mir gelofen gekomm', der hat ſo viel blaue Beulen gehat, daß an den ſeinem Leibe kee Fleck ni mehr heil war. Und nu thut a uf eemal, wie ni recht verrückt!

v. **Wehrhahn** hat den **Gendarmen** ein Zeichen gegeben, dieſe faſſen **Guſtav** feſter und führen ihn gegen die Thür. **Rauchhaupt** hat es bemerkt, ſpringt blitzſchnell vor **Guſtav**, faßt ihn mit beiden Händen an den Schultern und läßt ihn nicht fort.

Rauchhaupt.
Is nich! Det jeb ick nich zu, Herr Vorſteher! Mein Juſtav is keen Verbrecher nich! Ick ha ſachte weg janz for mir ſtille jelebt und nu bin ick hier in 'ne Maſchine jeraten. Da miſſen man erſchtlich Indicien ſind! zu **Lang-**

heinrich: Meester, kann der det jewesen sind? **Laugheinrich** zuckt mit den Achseln. Det is hier ja allens verjaunertes Pack, det sind ja . . . . . Justav, weene man nich. Se kenn' dir in Jottes Namen nischt anhaben . . . . .

v. Wehrhahn.

Hände weg! Oder . . . . Hände weg!

Rauchhaupt.

Ick nehm et uf Diensteid, Herr Amtsvorsteher, det hier . . . . det mein Junge hier unschuldig is.

v. Wehrhahn.

Tempi passati. Sie machen sich unglücklich. Zum letzten Male: die Hände weg!

Rauchhaupt.

Denn schlag ick ihm tot uf der Stelle, Herr Vorsteher.

v. Wehrhahn

tritt dazwischen, trennt **Rauchhaupt** von seinem Sohn.

Weg hier! Sie rühren den Jungen nicht an! Wagen Sie's Wachtmeister, ziehen Sie blank!

Rauchhaupt,

blaß wie Kalk, in unsinniger Erregung, hat losgelassen und postiert sich vor die Ausgangsthür.

Thun Sie mir det nich an, Herr Vorsteher, um Jottes und Christi willen nich. Det is Ehrenpunkt! Ehrenpunkt is det, Herr Vorsteher! Blos det nich, Herr Vorsteher, thun Se det nich. Ick biete mir an. Ick will och Kaution legen. Ick renne und bringe Kaution bring ick. Ick bin jleich wieder hier uff de Stelle, Herr Vorsteher. Ja? Soll ick? oder jeht det nu nich?

v. Wehrhahn.
Larifari, Sie jehn aus dem Wege.

Rauchhaupt.
Ick weeß et, wer et jewesen is!
v. **Wehrhahn** schiebt **Rauchhaupt** bei Seite, und die beiden **Gendarmen** führen **Gustav** ab. **Rauchhaupt** wird von **Dr. Boxer** und **Langheinrich** gleichzeitig gestützt und festgehalten Er sinkt dumpf in sich zusammen. Stille tritt ein. **von Wehrhahn** begiebt sich wortlos hinter seinen Amtstisch, schnäuzt sich, schießt Blicke auf **Rauchhaupt** und die **Wolffen** und nimmt dann Platz.

v. Wehrhahn.
Zünden Sie Licht an, Glasenapp.

Glasenapp
entzündet eine Lampe auf dem Tisch.

Fr. Fielitz.
Nee, nee, 's is schon wirklich! Also a Mann! Der thut ja 's ganze Dorf verdächtigen.

v. Wehrhahn.
Sie da! Schulzen! Scheeren Sie sich.
Die **Schulzen** sehr schnell ab.
Fr. Fielitz.
Ich mecht amal fragen, Herr Amtsvorsteher .... Mir wissen noch gar nee, wohin heute Nacht.

v. Wehrhahn.
Sie schlafen wohl, Fielitz?

Fielitz,
von seiner Uhr aufschreckend.
I nee, Herr Baron.

v. Wehrhahn.
Ich dachte, weil Sie den Kopf so gesenkt halten.

Fielitz,
mit kindischer Blödigkeit.
Ick ha' mir blos ma' die Zeijer besehn.

v. Wehrhahn,
zur **Fielitzen.**
Sie wollen gehen?

Fr. Fielitz.
Wenn's mechte a so weit sein . . . . Ich kann kaum mehr uf meinen zwee Beenen stehn.

v. Wehrhahn.
Das glaub ich. Wann standen Sie auf heut Nacht?

Fr. Fielitz.
— —?

Fielitz.
Wir sind jejen achte erst uffjestanden.

v. Wehrhahn.
Kriechen Sie immer so spät aus dem Bett?

Fr. Fielitz.
J, nee doch, der Mann is heut ganz verwirrt. Mir sein um a finfe schon ufgestanden. Um a finfe stehn mir ja immer uf!.

v. Wehrhahn.
Nun, Fielitzen, gehn Sie nach Hause jetzt. — Es sollte mir leid thun gewissermaaßen . . . Indeß die Gerechtigkeit geht ihren Gang.

Die Sonne bringt alles an den Tag.
Verbrecher nehmen ein ſchreckliches Ende! Der ewige Richter verjißt ſie nicht. — Und Sie! Bejeben Sie ſich nach Hauſe. Jehn Sie nach Hauſe und warten Sie ab. Ich will heute beide Augen mal zudrücken, Ihr Vaterjefühl hat Sie ſinnlos jemacht.

Rauchhaupt
tritt vor.
Ick hätte jehorſamſt zu melden, Herr Vorſteher. . .

v. Wehrhahn.
Jehn Sie! Jehn Sie! Was wollen Sie noch? Machen Sie nicht wieder Faxen, mein Beſter.

Rauchhaupt,
nun dicht vor der **Fielitzen.**
Jott is mein Zeuge! Ick decke dir uff!

Vierter Akt

Das Giebelzimmer in der Schmiede bei Langheinrich. Links zwei kleine Fenster mit Gardinen. An dem einen ein Lehnstuhl, auf dem **Frau Fielitz** sitzt. Sie ist merklich abgemagert und gealtert! — An dem zweiten Fenster eine Nähmaschine und ein Stuhl davor, über dem ein Kleiderrock hängt, an dem gearbeitet worden ist. Auf der Maschine selbst liegt eine Bluse. Eine Thür in der Hinterwand führt zur Dachkammer. Links von ihr: brauner Kachelofen, rechts von ihr: gelb polierter Kleiderschrank. In der rechten Wand ist ebenfalls eine Thür, diese führt auf den Flur. An der gleichen Wand befindet sich ein gemachtes Bett und weiter vorn eine gelbe Kommode. Ueber der Kommode hängt ein Regulator. **Schuster Fielitz**, auf der Kommode stehend, und zwar in Strümpfen, zieht den Regulator auf. Der Schuster ist in Hemdsärmeln, sehr sauber geschniegelt, in Sonntagshose und Sonntagsweste.

In der Mitte des Zimmers ein Ausziehtisch. Eine Hängelampe darüber. Um den Tisch vier gelbe Stühle, ein fünfter Stuhl steht am Bett. Schmied **Langheinrich** und **Ede**, in Arbeitstracht, sind am Tische beschäftigt. **Langheinrich** hält einen eisernen Thurmhahn, den Ede mit roter Oelfarbe anstreicht.

Ede und **Langheinrich** brechen in ein lautes Gelächter aus.

Fielitz,
der während des Lachens die Uhr aufgezogen hat.
Hier hat wieder eener dran rumjepuhlt.

Langheinrich.
Jawoll och! Det wird och anderſch nich ſind. Paß du man 'n bisken beſſer uff.
Erneutes Lachen.

Fielitz.
Ick ſage blos, wenn ick een mal erwiſche! Mir kommt's uff 'ne Hand voll Noten nich an.

Langheinrich.
Feſte! Det is ach! Is, wer't is! Ick jloobe, det is Leontine jeweſen.

Fr. Fielitz.
Das Mädel kommt an die Uhr doch ni ran.

Langheinrich.
Na, na!

Fielitz.
Det jiebt ma 'n Unjlück, verſtanden! Bei ſo wat beſpaße ick mir nich mit.

Ede.
Det muß doch och noch in den Laden rin.

Langheinrich.
Immerzu doch! Det ha' ick doch immer jeſagt! Der Eckladen wird nu bald fertig ſind und denn hat er keen

Rejulater zum Rinhäng'n. Und denn kann er nich uffmachen sein Jeschäft!

Fielitz.
Schwefelbande! Verjaunertes Pack! Lacht man! Ihr kennt jejen mir nich ufflomm'.

Langheinrich.
J, keen Jedanke! Det jeht och nich. Wieviel hafte denn Abschlüsse schon jemacht? ick meene, von wejen de Lieferung. Et muß doch 'n Ding wat uff Lager sind!

Fr. Fielitz.
Laßt ihr ock da Mann zufrieden, Meester.

Fielitz.
Jeh du man in meine Kammer rin, denn kannst de sehn Briefe und Abschlüsse liejen. Janze Packete und Stöße voll!

Ede
guckt in die Kammer.
Ick seh nischt.

Langheinrich.
Reiß man de Diehlen uff: da liejen de Briefschaften rinjefuttert. Jeschäftsjeheimnis muß eenmal sind!

Fielitz.
Och noch muß det sind! So 'n Kiekindewelt! Lernt ihr erscht ma' schreiben und lesen, verstanden, eh ihr euch mang meine Jeschäfte mischt.

Fr. Fielitz.
Nee, Fielitz, luß se doch! Aerger dich nich. Der Meester muß sich doch immer bespaßen. Ohne dem geht's bei dem Manne doch nich.

Laugheinrich.
Frau Meestern, ick bin och fidel heut, jawoll. Et is 'n Stick Arbeet fertig jewor'n. Und wenn ick nich von de Thurmspitze falle, dann bejieß ick mir heute noch schauderhaft.

Fr. Fielitz.
Woll'n Se das Ding dorte selber nufstecken?

Laugheinrich.
J, janz natierlich! Warum denn nich? Schmarowski hat ihm jezeechnet, Mutter, ick ha' ihm jeschmiedet und bring ihm och ruff.
Leontine kommt herein.

Leontine.
Det laß man Schmarowskin alleene machen.

Ede.
Vor wat Kippliges furcht sich Schmarowski doch nich.

Laugheinrich.
Nee! Det wird woll wirklich uff Ehre och wahr sind. Der furcht sich vor Jott und vorm Deiwel nich. Det kleene Männeken, kann ick Ihn sagen . . . dajegen is Blücher 'n Waisenkind.

Fielitz.
Ick will mir ma' wat erkundigen, Meester: wer hat denn dem neuen Hause jebaut?

Langheinrich.
Na, wer denn?

Fielitz.
Ick! Und Schmarowski nich.

Ede.
Na, jewiß doch! Natierlich, Meester Fielitz.

Fielitz.
Vom Jrundsteen bis oben! Ick, immer ick. Mein Jrund, mein Sand, meine Steene, mein Jeld! De janze Versicherung rinjebuttert. Fragt Muttern, ob det nich so richtig is.
Lachen.

Fr. Fielitz.
Na Jes', Fielitz, luß doch das ale Gemurkse. Uf solche Geschichten kommt's doch nich an.

Fielitz.
Jrade! Ick wer det beweisen, Mutter. Ick will die det klar machen, wer ick bin. Paßt ma uff, wo ick wer meine Rede halten!

Fr. Fielitz.
Schmarowski sagt, es wird ni geredt.

Fielitz.
Ick lasse mir aber det Maul nich verbieten, von dir nich und von Schmarowski nich. Fielitz ab in die Kammer.

Langheinrich.
Mutter, passen Se man eens uff, det nich noch een Radau eens beim Essen wird. Et heeßt so schon, et woll'n welche Skandal machen! Besser, 'n bisken vorsichtig sind.

Fr. Fielitz.
Ihr braucht blos a bissel uf 'n ufpassen. Glei tüchtig zu trinken vo Anfang an. Ich kann da Mann heut ni zuricke halt'n. Beim Richtfest will a nu eemal sein.

Langheinrich.
Schmarowski hat jestern Kloppe jekriegt.

Ede.
Jestern Abend, jawoll, nach de Volksversammlung.

Fr. Fielitz.
A wird awing haben zu hitzig geredt.

Langheinrich.
Wenn Se wieder wat brauchen! Det wird och so sind. Det kleene Aas hat jeredt, Mutter Fielitz: de janze Versammlung hat bravo jeschrien. 'n Blatt hat der nich vor 'n Mund nich jenomm'.

Fr. Fielitz.
A mißte ni gar aso hitzig sein, denk ich.

Langheinrich.
Feste! Jrade! Warum och nich? Wat hafte, wat kannste! Man immer druff! Die janze Jesellschaft verdient det nich besser. Wehrhahn nich und Friderici nich. Und ieberhaupt det is jut, Mutter Fielitzen. Det war jrade der

richtige Momangaugenblick! Nu hat er eens janz mit die Brüder jebrochen. Nu weeß et 'n jeder. Nu jiebt's keen zurück. Nu is er janz unser Mann, Mutter Fielitz! Ick hätte det dem jar nich zujetraut.

Fr. Fielitz.
Ihr könnt woll o mit 'n zufrieden sein, Meester, wo jetzt so a Sums ei dr Werkstelle is. Vier Gesellen ....

Langheinrich.
Det is och! Det streit ick och nich. Er hat wat Jeld mang de Leute jebracht. Mit Paster Friderici sein Klingelbeutel, da wußt ick mir nich zu stell'n all. Et jing nich! Nu jeht et uff eemal. Jewiß.
Nu paßt mal Achtung zum Fenster raus, Mutter, wenn ick wer janz oben droben sein. Ick winke und schrei und denn — spring ick ab!

Langheinrich und **Ede** ab mit dem Thurmhahn. Kurzes Stillschweigen.

Fr. Fielitz.
Ob Rauchhaupt heute o wieder kommt?

Leontine.
Nee, Mutter, ick weeß nich, wat ängst d'r denn immer? So 'n oller Dämel wie Rauchhaupt is. Denn laß er doch kommen, soviel er will — und quaffeln! Wenn der och quaffelt, Mutter. Uff det kind'sche Gequaffel horcht keener nich!

Fr. Fielitz.
A soll wieder haben sehr rumgeredt.

Leontine.
J, laß ihm. Ick ha' och Briefe jekriegt. Det is och wieder ſo eener, Mutter, Sie wirft einen Brief im Couvert hin. Da mach ick mir aber weiter niſcht draus. Jeberhaupt det is blos der Bahnaxiſtente.

Fr. Fielitz.
Das kennte och Wachtmeeſter Schulze ſein.

Leontine.
Och Hilfslehrer Lehnert, warum nich am Ende!

Fr. Fielitz.
Nu, luß ſe! Die Kerle ſein eiferſüchtig — und neid'ſch uf Schmarowski ſein neues Haus! Se mechten uns gern was am Zeuge flicken. Aber nee! Alſo eenfach geht das nu nich. —

Leontine
hat ein paar Tritte genäht.
Sieh mal, Mama, det ha' ick jefunden!

Fr. Fielitz.
Immer mach, mach, mach! Verſäum dich jetzt nich. Das Kleed muß um zweee fertig ſein. Adelheid hat ſchon wieder riebergeſchickt! — Heechſtens geh amal in a Keller runter und hol die paar Flaſchen Wein amal ruf, daß mer dann, wenn ſe komm', und mer kenn' amal anſtoßen. Ma ſieht's: ſe wer'n balde han fertig gericht'. —

Leontine.
Det is hier der Meeſtern ihr Gradehalter.

Fr. Fielitz.
Das is o a armes Weib gewest: geschnallt und geschniert und zusammengerissen und hat doch a Puckel ni weggekriegt.

Leontine.
Wat braucht se denn aber so putzsichtig sind?

Fr. Fielitz.
I, ginn der de Ruhe! Die hat se verdient.

Leontine.
Et heeßt ja, se kloppt in de Bodenkammer, wo Meester Langheinrichs Schlafstelle is.

Fr. Fielitz.
O, luß se! Luß se! Red weiter nich. A hat se wohl o ernt in wenig geschunden, trotz daß'n a so viel hat eingebracht. Die hat immer mußt weiter näh'n und verdien' . . . . . Kee Wunder, wenn die keene Ruhe ni hat.

Leontine.
Wer heeßt se denn Meester Langheinrich heirathen?

Fr. Fielitz.
I, luß ock die alten Sachen jetzt. Vo alten Sachen will ich nischt wissen. Ich ha a Kopp ohne das voll genug. Ich weeß ieberhaupt ni was mit mir is. Ma sieht ohne das schon manchmal Gespenster.

Leontine.
Det heeßt, wenn er mir so betrügen thut . . .

Fr. Fielitz.
Der Meester? Luß 'n ruhig gehn. In der Sache taugen se alle nischt. Wenn da sellde eener drunter sein, uf den in der Sache und daß a Verlaß wär' ... da mißt ich gar wieder was Neies lern'. — Hauptsache is: immer bleib uf'm Posten. Der Mann is ni beese. A meents ganz gut. Sei sparf'm. Du weeßt, wie genau daß a is! Und halt'n sei bissel Gelumpe zusamm'. Und halt'n sei kleenes Mäderle gutt. A hat ja och gegen Dein' Jung'n nischt. Fielitz, im Bratenrock, wieder aus der Kammer. So kannste doch nich zu dam Essen gehn! Komm her, ich wer' d'r da Knopp awing fest machen.

Fielitz.
Det is woll nich meglich! Verstauch dir man nich.

Fr. Fielitz
hält mit der Linken seinen Hosenrand und fängt vom Stuhl aus an, zu nähen.
Was kann man derfire, wenn eens ni meh so fort kann?! Ma bekimmert sich sonst woll genung um dich.

Fielitz.
Verjangne Zeiten! Lieje man nich! Ick bin, wie so'n oller Stiebelknecht! Mir habt ihr eens janz in de Ecke jeschmissen. — Hast du mein Rejulator jerückt?

Leontine.
Jawoll! Ihn pickt et. Ab.

Fielitz.
Warte du man!

Frau Fielitz.
Der Meester hat sich doch blos bespaßt, Fielitz!

Fielitz.
Ick will euch noch alle wat zeijen, Mutter, wo ick jetzt nff'n Trichter jekomm' bin. Ick nehm et noch heut mit jed'n uff.

Frau Fielitz.
Nu freilich, das ist doch o selbstverständlich.

Fielitz.
Warte du man in zwee Jahren ma ab, wer wird mehr Jeld in Sacke verdient hebben: Schmarowski, Langheinrich oder ich!

Frau Fielitz.
Was hast'n du immer mit Meester Langheinrich? A hat uns im Hause hier ufgenommen . . . .

Fielitz.
Jawoll och, det is, weil er knitschig is, und weil, det er will hohe Miete schlucken.

Frau Fielitz.
Sei du ock froh, daß der Meester so is.

Fielitz.
Von wejen det bisken Zindschnurjeschichte . . . .? Immerzu, Mutter, kriech ihm man sonste wohin.

Fr. Fielitz.
Was ist'n das fer 'ne Geschichte gewest?

Fielitz.
J, die Jeschichte! Wat soll et denn sind? Wo Dokter Boxer och hat von jesprochen.

Fr. Fielitz.
Ich kenne doch deine Geschichten ni.

Fielitz.
Mutter, ick ha'n jutes Jewissen!

Fr. Fielitz.
Geh ock und laß dich verglasen dermitte.

Fielitz.
Mutter, ick sage for jetzt weiter nischt . . .

Fr. Fielitz.
Tummheeten!

Fielitz.
Jut! —

Fr. Fielitz.
Schmarowski war hier. Wie is denn das nu mit der Hypotheke?

Fielitz.
Det er meine uff vierte Stelle drückt?

Fr. Fielitz.
Das weeß ma: aso a Bau thut Geld kosten.

Fielitz.
Schmarowski verbaut ſich.

Fr. Fielitz.
Tummheet!

Fielitz.
Jawoll! Weil det in dem drin wie'ne Krankheet ſteckt.

Fr. Fielitz.
Hauptſache, da biſt de nu einverſtanden?

Fielitz.
Jott bewahre, det dhue ick nich! Wo ick früher bin Komzarius jeweſt und ha' ick ſuptilſte Sachen behandelt, und Wehrhahn hat mir jekloppt, jawoll, und hat ſich jefreit, wo ick ſchlau bin jeweſen . . . J nee, Mutter! So blau bin ick nich. — Ick rechne! Ick kann mit de Feder fort! Ick bin 'n halber Av'kate, Mutter. Der Jründling überjaunert mir nich!

Schmarowski, ſehr geſchäftig, kommt herein. Er trägt ſich verändert: heller Sommerüberzieher, elegantes Hütchen und Stöckchen. Eine Rolle mit Bauriſſen trägt er in der Hand.

Schmarowski.
Ju'n Morjen, Frau Fielitz. Wie jeht's Ihnen denn? Das bischen Erkältung jut überſtanden?

Fr. Fielitz.
Ich dank ſcheen. Es geht ja! Nehm' Se ock Platz.

Schmarowski.
Jawohl. Das werd ich. Das hab ich verdient. Seit Morgens vier Uhr auf den Beinen! Weiß Jott, wie ich immer noch kraxeln kann.

Fielitz.
Ju'n Morjen. Ick bin nämlich och noch da!

Schmarowski.
Gu'n Morgen, ich hatte Sie gar nich bemerkt. Ich habe den Kopf so voll in den Tagen ....

Fielitz.
Ick och.

Schmarowski.
Natürlich. Bezweifle ich nich! Haben Sie etwa was mit mir zu reden? Dann bitte gefälligst.

Fielitz.
In Augenblick nich! In Augenblick bin ick anderſch beſchäftigt. Ick muß bei een Herrn uff'n Bahnhof jehn. Von wejen de ruſſiſchen Jummiſchuhe. Später! Jawoll och! In Augenblick nich. Stolziert aufgeregt ab.

Schmarowski.
Der Schuſter macht uns janz lächerlich. In allen Kneipen ſoll er ſich aufſpiel'n. Und neulich iſt 'ne Jeſchichte paſſiert, draußen, im Warteſaal zweiter Klaſſe. Da hat er ſich nämlich einjedrängt und hat die blödſinnigſten Reden jehalten, nich weit vom Hon'ratiorentiſch. Von Fabriken, und was er ſich ſonſt wollte anlegen.

Fr. Fielitz.
Der Mann is Ihn' reene wie übergeschnappt.

Schmarowski.
Also Ihn' jeht's jut?

Fr. Fielitz.
So leidlich, jawoll. Ock blos kann ich das Hämmern ni recht mehr vertragen. Wenn ma ock erscht aus dam Hause hier wär!

Schmarowski.
Jeduld! Blos um Jottes Willen Jeduld! Es is ja soweit janz leidlich jejangen, blos jetzt nich noch drängeln. Immer Jeduld. Mir liegt selber daran, daß wir fertig sind. Aber hexen kann ich nu leider nich. Ich bin froh, daß der Dachstuhl nu oben ist. Ich weiß, was mir das hat für Schmalz jekost' — und außerdem immer diese Jeschichten. Er zeigt ihr eine Anzahl aufgeschnittener Briefe. Alle natürlich anonym! Die allerjemeinsten Inwektiven: auf Fielitz, auf Sie und natürlich auf mich.

Fr. Fielitz.
Ich weeß gar ni, was die Leute woll'n. Wer a Schaden hat, braucht fer a Spott nich zu sorgen. Das is eemal! Anderscher is das nich. Se ha'n uns doch hing'n und vorn verhört. Dreimal ha ich mußt uf's Gerichte laufen. Wenn an der Sache was dran wär gewest, das wer'n se woll haben och rausgebracht!

Schmarowski.
Darüber will ich mich weiter nich auslaſſen. Das is Ihre Sache, das geht mich nichts an. Was mich betrifft, hab ich's den Leuten gezeigt. Wenn eener mir will von de Frackſchöße ſchütteln, dem reiße ich 'n janzen Frack kaput. Det ſoll ſich Paſter Friderici merken, dem hab ick zuviel in de Karte jeſehn. — Um nu mit der Thüre ins Haus zu fallen, weil ich doch, wie Sie ſehn, auf'm Sprunge bin: die Sache wird jut: aber — Jeld! Jeld! Jeld!

Fr. Fielitz.
Fielitz will ni.

Schmarowski.
Herr Fielitz muß!

Fr. Fielitz.
A thut ſich da Eckladen immer noch einbilden. Kenn Se'n kee Löchel ni reſervieren?

Schmarowski.
I, Zahler! Zahler! Das kann ich nich. Wo käm ich da hin, wenn ich ſo wollte anfang'n? Dazu haben Sie wohl ſelber jenug Verſtand. Nee. Davon ſteht in de Schrift niſcht jeſchrieben. Von ſo wat kann jar nich de Rede ſein. — Es kommt 'n Bankier mit zum Eſſen dann und, Frau Fielitz, dem muß ich beſtimmten Beſcheid ſagen. Alſo nu, daß die Sache ins Reine kommt. Sonſt .... wenn ich nu etwa noch ſitzen bleibe ....

Fr. Fielitz.
Ich wer's ſchon machen! Luſſen S'es och!

Schmarowski.
Jut. Alſo nu is noch 'ne andre Sache. Haben Se mal wieder von Rauchhaupt jehört?

Fr. Fielitz.
Ja. Daß a noch immer's Maul ni will halten und daß a uns ieberall ausrichten thut. Das is wie mit Wehrhahn, dieſelbe Geſchichte. Ich ha Rauchhaupten immer ock guttes gethan. Und nu kummt a und kummt a Tag fer Tag und thut een mit alen Geſchichten krank machen, wo doch all's aus a Fingern geſogen is! Womeglich ... nu ja! .. wer weeß! .. ſo a Mann ... a kann aſo lange womeglich machen, bis, bis ... noch zuletzte ... das wär aſo was!

Schmarowski.
Keine Angſt, Frau Fielitz! Sie jehn nich weiter, nu die Sache im Sande verlaufen is. — Uebrigens treten die Zimmerleute zuſamm': ich muß rüber und meine paar Worte abhaſpeln. Kurz alſo: wenn Rauchhaupt mal wiederkommt, denn kenn' Sie ihm mal ſo'n bisken aushorchen. Es iſt nämlich 'ne neue Kiſte im Jang. Sociale Sache! Rieſenjeſchäft! Natürlich bin ich bei mitten mang, wie ich jetzt eben überall mitten mang bin. Wir möchten an Rauchhauptens Grundſtück ran ... Er hat noch damals ſpottbillig jekauft, und wenn wir das janz, nich jeteilt, in de Hand kriejen, denn ſpringt 'ne Million und mehr bei raus.

Fr. Fielitz.
Hier hab ich och noch zwee Sparkaſſenbücher.

Schmarowski.
Danke schön! Kommen mir mächtig zu Paß. Man kann sich manchmal nich lumpen lassen . . .

Fr. Fielitz.
's Mädel kommt! Schnell in de Tasche damit.
Schmarowski steckt hastig die Bücher ein, nickt der **Fielitzen** zu und geht schnell ab.

Frau **Fielitz** erhebt sich halb vom Stuhle und guckt gespannt durchs Fenster.
Wenn se ock heut nich noch an extra Teps machen! 's stehn ja dort mächtig viel Leute rum.
Leontine kommt mit drei Weinflaschen und Gläsern.

Leontine.
Mama! Mama! A is wieder unten. Der dämliche Rauchhaupt is wieder da.

Fr. Fielitz,
erschreckend.
Wer?

Leontine.
Rauchhaupt! Er kommt gleich hinter mir her. Sie stellt Flaschen und Gläser auf den Tisch.

Fr. Fielitz,
entschlossen.
Mag a! Vor meinswegen soll a rufkomm'. Ich wer'n amal de Wahrheet sagen. **Rauchhaupt** guckt zur Thür herein.

Rauchhaupt.
Stör ick, Frau Meestern?

Fr. Fielitz.
Mich ſtört'r nich.

Rauchhaupt.
Stör ick ſonſt een Menſchen, Meeſtern?

Fr. Fielitz.
Das kann ich ni wiſſen. Das kummt druf an.

Rauchhaupt
tritt ganz ein. Er erſcheint nicht ganz ſo verwahrloſt, wie früher.
Jut Freund! Ick jratuliere, Meeſter! Ick will wieder mal nach'm Rechten ſehn.

Fr. Fielitz,
gezwungen heiter.
Sie ha'n ebens immer an Richer, Rauchhaupt.

Rauchhaupt
glotzt ſie an, ſagt mit Betonung.
Immerzu doch! Hab ick och! Janz jewiß. — Ick hab eben och Dokter Boxer jetroffen. Er will och jleich dann zu Sie oben komm'! Und hab ihm um eene Sache jefragt.

Fr. Fielitz.
Um was fer an Sache?

Rauchhaupt.
Von dazumal. Da ſoll er zu Langheinrich eens wat jeſagt hebb'n oder Langheinrich hat et zu ihm jeſagt.

Fr. Fielitz.
Um eure Geschichten bekimmer ich mich ni. Leontine! Geh und hole a Stick Wurscht, daß se an Happenpappen finden, wenn se hernach dann noch rieber komm'.

Rauchhaupt.
De Welt jeht weiter.

Fr. Fielitz.
Und ob! Asu is's!

Leontine.
Soll ick nich jetzt lieber hier bleiben, Mutter?

Rauchhaupt.
Jeh und koof seidne Strimpe in!

Fr. Fielitz.
Was heeßt'n das?

Rauchhaupt.
J, weiter heeßt det nischt. Ick denke, det die ooch 'ne Jräfin is. Se hat doch bei Mutter Boxern jestanden . . . Adelheid, wat die Schmarowskin is! — in Laden und hat mit die Olle jeschachert um een schüttjelbseidnen Unterrock. Det is doch 'ne jroße Jräfin, Frau Meestern, und hat doch och rotseidne Strimpe jehat.

Leontine.
Bei unsereen langt et uff Baumwolle nich. Ab

Fr. Fielitz.
Was wer'n se ock Adelheid alles noch nachredn!?

Rauchhaupt.
Det is jar keen Nachreden, det is, wie't is! Hat neulich der Kutscher all Bier abjeladt, eenfachet Bier, bei de Kehrwiedern drieben . . de Kehrwiedern, wo hier de Waschfrau is. Wird jrade die Jräfin sind anjerauscht. Det macht se! Denn thut se de Näse hochziehn — bewahre Jott! hoffärtig kann det nich sind — und denn hat se de Kehrwiedern eens jefragt: ob arme Leute och thäten Bier trinken.

Fr. Fielitz.
Nee, kommt mir ock mit dam Klatsch und Tratsch.

Rauchhaupt.
Ja, wat ick Sie wollte fragen, Frau Meestern: ick ha' nämlich 'ne neue Fährte jefaßt.

Fr. Fielitz.
Was denn für eene Fährte, Rauchhaupt?

Rauchhaupt.
Silentium, heeßt det! Vorsichtig sind. Ick kann nischt sagen. Mehr weeß ick nich. Als det ick janz kunstjerecht vigiliert hebbe. Et sind och Tedektetiven in Jang. Ick bin och all wieder bei Wehrhahn jewesen, und der hat mir eens mächtig zu zujeredt.

Fr. Fielitz,
strickend.
Jemersch, Wehrhahn! Der wird o's Kraut fett machen. Das kost' doch blos immer alles Ihr Geld.

Rauchhaupt.
Frau Meeſtern, wo wir nu ſind hinter jekomm', da bring ick Ihn' allens janz joldklar an't Licht. Det kleenſte Jeheimnis wird uffjeſtöbert. Och der Staatsanwalt hat wieder de Ohren geſpitzt! Erſt heeßt et: janz jroße Kreiſe jemacht, denn immer, Frau Meeſtern, enger jezogen und denn ſitzen ſe in de Schlinge all. — Ick meene: de Jauner, die Brand jelegt hebb'n. Natierlich, Meeſtern, meen ick Ihn' nich.

Fr. Fielitz.
Ich thät halt die Sache nu bald amal ruhn laſſ'n. Raus kommt doch ein ganzen Leben niſcht!

Rauchhaupt.
Wieviel paré, Meeſtern? Abjemacht!

Fr. Fielitz.
Is in der Erſchte niſcht raus ni gekomm' . . .

Rauchhaupt.
Wieviel paré, Meeſtern? Schlagen Se in. Hier muß eener bei blos jeduldig ſind. Sie hatten doch Juſtaven rieberbeordert, uff elfen, Meeſtern, mit Sämerein. Nu is de Schulzen vorüber jejang'n an Ihre Hausthüre is ſe, Frau Meeſtern! Ick laſſe die Naſe nich von de Spur.

Fr. Fielitz.
Nu will ich Ihn' aber was ſagen, Rauchhaupt: um Ihre Naſe bekümmr' ich mich nich! Aber, ſag ich Ihn', wenn das nich ufhörn thut und Sie immer und ewig um uns dahier rumſchniffeln . . . wahrhaftig, mir reißt amal die Geduld.

Rauchhaupt.
Thun Se mir doch verklagen, Frau Meeſtern.

Fr. Fielitz.
Meinswegen ſagt's eem direkt uf a Kupp. Da wird ma ſchon wiſſen, mit was ma Euch antwort'! Aber ſtänkert ni bei der Schulzen rum! Ich ha' das Frovulk hier rausgeſchmiſſen. Se kommt hierher und redt m'r was uf. Leontine ſoll zu'ner rieberkomm'. Wenn das och'm Wachtmeeſter Schulze thät recht ſein. Aſo eene is mei Mädel ni! Nu thut een die ale Hexe ausrichten! Frieher da hat ſe Ihn ausgericht'! — Ich weeß ni: Ihr thut hier an ewigen Sums machen! Was is denn dem Jungen, hä, Schlimmes paſſiert? A is verſorgt! A is untergebracht! A hat ſeine Pflege, ſei ſcheenes Eſſen!

Rauchhaupt.
Nee, nee, von die Sache verträſt ick mir nich. Det laß ick nich uff mir ſitzen, Meeſtern! Uff mir nich und uff mein Juſtav nich. Det is nich. Det wurcht mir! Ick kann det nich nachlaſſ'n. Det hat mir zehn Jahre Leben jekoſt. Ick weeß et! Ick weeß, wat ick habe jelitten, und wo ick mir habe dran uffjeknippt. Niemals, in janzen Leben noch nich. Wer det jeweſen is, wer' ick ſchon ufftreiben! Det weeß ick, det ha' ick mir vorjenomm'.

Fr. Fielitz.
Nu jemerſch, jemerſch, warum denn nie!? Da macht ock! Da murkſt ock! Was geht's mich denn an?! Ich wer' mich hier immer aſo luſſen ufregen, wo das mir der Dokter verboten hat. Ich . . .

Rauchhaupt.

Meeſtern, det weeß keener nich, wat det is. Ick weeß et. Ick bin zu Hauſe jeloofen, ick ha' nich de Hand vor Augen jeſehn. Ick ha' niſcht von Jott und de Welt niſcht jewußt, und hat's mir de Plautze zuſammenjeriſſen: ick ha' blos eens man immer nach Luft jejappt. Und denn lag ick — jawoll! — wie'n Toter in't Bett: mit Tücher jerieben! Mit Bürſchten jebürſcht! Mit Kamfer jeſpritzt und all ſo'ne Sachen! Denn bin ick in't Leben zurückjekomm'!

Fr. Fielitz.

Wieviel hundert Mal han Sie das ſchonn erzählt, Rauchhaupt! Das weeß ich, daß Sie ſein verrückt gewor'n. Nu, was denn? Ich ha' eben's o Haare gelaſſen! Mich hat die Geſchichte o Marks gekoſt'.

Wer is von uns beeden denn ſchlimmer dran? Sie oder ich? Das mecht ich bloß wiſſen. Sie ſein geſund, und wie ſehn Sie heut aus! Und ich? Was bin ich? Und wie thu ich heut ausſehn? Nu alſo, was wollt'r denn eegentlich noch?

Ich ha' ſogar ſchon mei Begräbnis getraumt! — Nu ſeht 'rſch, wo fehlt's denn? Ich wer' bald genung Platz machen. Bei mir lohnt ſich das Hetzen erſcht weiter nich. 's is wahr! —

Sie ſein ſchon a närrſcher Kerl, Rauchhaupt. Und aſo verdreht . . . das gloobt eener nich. Erſcht han Sie da Jung'n immer wolln los ſein . . .

Rauchhaupt.

Frau Meeſtern, Sie kenn' Juſtaven nich! Wat der Junge, wo ick ihn ha' bei mir jehat . . und jut mit Kindern und all ſowat! Und ſingt Ihn'! Und hat Jedanken in Koppe! Und wie er all neulich is durchjebrennt — det is er, von Dalldorf uff Tegel, Frau Meeſtern, denn hat er ſich vor de Kirche jeſetzt, wo er immer thut ſo uff de Jlocken abwarten, und hat wieder ſtockſtille uff't Lauten jepaßt. Da ſoll'n Se den Jungen ma ſehn bei, Meeſtern, wo det ieber ſein Jeſichte ſpielt. Det is wat! Er kann et bloß all nich ſo ausquetſchen, wo unſereener det ausquetſchen thut.

Fr. Fielitz.

Ich ha' gar an Jungen verloren, Rauchhaupt! Jawoll! und das iſt mein beſter geweſt. Na ſehn S'es! Sie kenn' mich immer druf anſehn. Mei Leben, das is och kee Spaß nich geweſt. — Immer ſehn Se mich amal richtig an! Wer weeß, verging Ihn' de Luſt verleichte, wo Ihn' doch ſchon amal de Luſt is vergang'n.

Rauchhaupt.

Frau Meeſtern, ick bin 'n verträglicher Menſch, aber det . . . Jck bin verträglich, Meeſtern. Jck bin och nich jern Poliziſt jeweſt, aber . . .

Fr. Fielitz.

Ja doch! Nee doch! Wer weeß d'n das nich! Ebens drum! Und nu ſein Se der ſchlimmſte vo alln! — Derhingerher, wie a biſſiger Hund. Sie ſein doch a herzensguder Mann, Rauchhaupt! Fer das hat Ihn' doch jedes

Kind gekennt. Nu Jeſes, ihr Leute, was iſt'n hä das!? — Se kenn amol dorte de Flaſche ufmachen! Warum ſoll'n mir kee Treppel ni trinken mitſamm'! **Rauchhaupt** wiſcht ſich die Augen und geht dann, um den Korken aus einer Flaſche zu ziehen. Die Kampelei kann ja hernach wieder losgehn. Anderſcher is das im Leben ni! — Ma kann's ni ändern: an Tummheet is. Aber wenn ma a Leuten de Augen will ufkneppen: is ni! Tummheet regiert de Welt.
Was ſein mir: Sie, ich und mir alle zuſamm'? Mir han uns mußt ſchinden und ſchuften durchs Leben, eener ſo gutt, wie der andere dahier. Nu etwa! Alſo! Mir wer'n woll Beſcheed wiſſen. Wer ni mitmacht is faul, wer de mitmacht is ſchlecht. — — Ma hullt doch bloß all's aus'm Dreck raus. Unſereens muß jeden Dreck doch anfaſſen! Da heeßt's immer gutt ſein. Wie fängt ma's ock an? Aber nee, wo wer'n mir denn Frieden machen!
Ufbegehrt ha' ich, das is wahr. Nu ganz natierlich och! Ma will ebens aus dam Matſche raus komm', wo mir alle uns rumbeißen thun mitſamm' . . . Raus! Fort! Meinswegen och hicher nuff . . . . Is wahr, daß Se woll'n vo hier fortziehn, Rauchhaupt?

Rauchhaupt.
Frau Meeſtern, ick ha' det in Sinne jehat. Warum, det weß Doktor Boxer und ick. Er ſtöhnt tief auf. Et is nich alleene von die Jeſchichte, det ick will näher bei Juſtaven ſind, i nee! Mir is nich mehr wohl in die Jejend, mir ſieht hier jetzt 'n jeder ſo eijen an. Die Flaſche iſt aufgezogen, er hat zwei Gläſer vollgeſchenkt.

Fr. Fielitz.
Noch was! Was gehn uns die Leute an.

Rauchhaupt.
Nee, nee! Wo eener so wat jemacht hat . . . det is och . . .! Wo eener so weit is jeweft — det er sich — als Beamter! — 'n Strick hat jenomm', und det er sich . . . Meestern, ick weeß et nich! Ick weeß et nich, det ick det soll jemacht hebb'n! — Aber losjeschnitten hebben se mir. Er trinkt.

Fr. Fielitz.
Is wirklich wahr, was ma dadrieber hören thut?

Rauchhaupt.
Sehn S'et, es is mang de Leute jekomm'. Und det . . . als Beamter! — wo ick det betrachte, det wäscht mich keen Wind und keen Rejen nich ab. Er trinkt.

Fr. Felitz.
Ich sprech, mir stoßen halt doch amal an! Ich thu mich och nich um de Leute bekimmern — wenn Se aber mal verkoofen woll'n — wer weeß! . . . Ich wer' mit Schmarowskin reden, am Ende thäten Se einig werden.

Dr. Boxer, Ede und **Leontine** kommen.

Dr. Boxer.
Das geht ja recht lustig hier zu, Frau Fielitz.

Fr. Fielitz.
Heute! Ganz ausnahmsweise! Jawoll!

Ede.

Junge Frau! Wolln Se wat sehn, junge Frau? Meester Langheinrich tanzt uff de Frontspitze.

Fr. Fielitz

erhebt sich mit Anstrengung und blickt hinaus.

Leontine.

Ick kann so wat jar nich sehn, Mama.

Ede.

Laß er fallen! Der fällt uff de Füße. Der Meester is och all von't Katzenjeschlecht.

Dr. Boxer,

humoristisch drohend und halblaut, zu **Rauchhaupt.**

Nich immer mir meine Patienten aufregen! Da kann ich ja doktern auf Deubel komm raus!

Fr. Fielitz.

J, luss'n S'en ganz geruhig dan Mann! Ufgehetzt is er, ha'n de Leute. Der is fuster der beste Mensch von der Welt.

Dr. Boxer.

Na alsdann! Und sonst? Wie geht's uns, Frau Meistern?

Fr. Fielitz.

Ganz gutt! Ock ebens, zeigt auf die Brust: hier is was geknarzt. Nu, wenn och! Amal muß a jeder abkratzen. Ich ha' ja derwegen an Weile gelebt.

Dr. Boxer.

Nicht so viel reden! Länger den Mund halten. Zu **Rauchhaupt.** Übrigens hab ich 'n Auftrag für Sie. Herr

Schmarowski hat Sie hier reingehn sehn, und da hat er mich eben angehalten: Sie möchten doch dann zu dem Essen kommen!

Fr. Fielitz.
Rauchhaupt, nu freilich! Warum denn nich?

Rauchhaupt.
Ick will et och noch nich verreden, Frau Meestern.

Fr. Fielitz.
Und Sie, Herr Dokter?

Dr. Boxer,
schnell.
Gott bewahre! Ich nicht.

Fr. Fielitz.
Warum ni? Thun S'en etwa was nachtrag'n?

Dr. Boxer.
Ich? Nachtragen? Nachtragen kann ich nicht. Aber sehn Sie: ich bin 'n verlorner Mann. Ich leugne ja nicht, daß die Chosen mir Spaß machen. Aber mitthun — nee! Das lerne ich nicht.
Ich gehe wahrscheinlich auch wieder fort.

Fr. Fielitz.
Und so ane scheene Praxis ufgeben?

Dr. Boxer.
Seefahren! Das macht den Menschen gesund. Das ist die beste Praxis, Frau Fielitz, wenn einer sonst nicht sehr praktisch ist.

Fr. Fielitz.
Sie ſein o ni praktiſch!

Dr. Boxer.
Das bin ich auch nicht. — Na, hör'n Sie mal, wie ſie da wieder losfahren! Vielſtimmige Hochrufe. Wieder mal Rieſenbegeiſterung! Sie werden Schmarowski gleich auf den Schild heben. Eben war es ſchon nahe dran! Ein großes, begeiſtertes Durcheinander hochrufender Stimmen von außen. Na, ſehn Sie wohl? Sowas erhebt doch das Herz!

Leontine.
Mutter, ſeh doch mal, wen ſe dort hoch heben! De Arbeeter heben een' uff!

Fr. Fielitz.
Wen denn?
Krampfhaft ſich erhebend und hinaus ſtarrend.

Leontine.
Siehſt de nich, wer det is?

Rauchhaupt.
Schmarowski.

Ede.
Det is, wie 't is. Ick ha' dem Kerlchen nich riechen jemocht. Aber nu .... nee .... wo er vernünftig is und ſo for jeſunde Ideen thut inſtehn: keene Willkür und Polizeijewalt, denn .... denn .... nu laß ick ihm och mit hochleben all!

Dr. Boxer.
Na, Ede! Aber natürlich! Gewiß!
Fielitz kommt ſehr erregt herein.

Fielitz.
Ick ... ick ... ick ... ick ....., ick bin et jewesen! — Immer schreit ihr, schreit ihr! Dem heben se uff. Aber nee, so 'ne Reden halte ick nich! Charakter! Jewissen! Det is de Hauptsache. Jawoll! Ick habe bezahlt und jebaut. Aber wenn mir och Wehrhahn hat fallen jelassen — von jute Jesinnung lasse ick nich! Ordnung muß sind! Moral muß sind! Ick bleibe monarchisch bis uff de Knochen! Um diese Triumphe beneid ick dir nich!

Dr. Boxer.
Pst! Fielitz! Komm' Sie mal hier an's Licht. Ich will mir mal Ihre Augen betrachten. — Bewegt sich denn Ihre Pupille nicht?! —

Fr. Fielitz,
atmet kurz und krampfhaft auf, wirft die Hände, wie vor Freude, in die Luft und ruft, halb selig, halb erschrocken ausatmend:
Julian!!!

Leontine.
Mama! Mama!

Ede.
Die is injeschlafen.

Leontine,
hilfesuchend zum Doktor.
Mutter kreist ja so mit de Arme rum?

Dr. Boxer.
Wer? Wo denn? Frau Fielitz?

Leontine.
Sehn Se mal an!

Ede,
lachend.
Se will woll Spatzen fang'n in de Luft?

Dr. Boxer hat sich von **Fielitz** ab und der **Fielitzen** zugewandt.

Dr. Boxer.
Frau Fielitz!
Fielitz geht anteillos im Hintergrunde erregt auf und ab.
Rauchhaupt beobachtet gespannt die Vorgänge draußen durchs Fenster.

Leontine.
Ick weeß nich, Mutter will jar nich antwort'n.

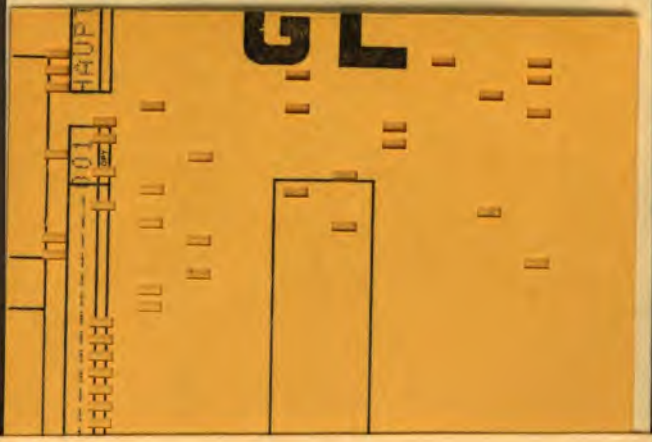
Rauchhaupt.
Ick jloobe, die woll'n woll jar rieberkomm'!

Dr. Boxer.
Was ist denn, Frau Fielitz? Was haben Sie denn? Was machen Sie denn immer so mit den Händen?

Fr. Fielitz
greift in eigentümlicher Weise mit beiden Händen hoch über sich.
Ma langt . . . Ma langt . . . Ma langt immer so.

Dr. Boxer.
Nach was denn?

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03012 9715



DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD